

VOGELSCHUTZ

Ausgabe 1 | 2016

Das Mitgliedermagazin des LBV



AMPHIBIEN

GRENZGÄNGER ZWISCHEN
WASSER UND LAND

FISCHOTTER

Neue Wege zur
Konfliktvermeidung

IGEL IN BAYERN

Eine erste Bilanz
und wie es jetzt weitergeht



Der Moment, in dem sich unser Einsatz
für die Natur auszahlt.

Entdecken Sie das ZEISS VICTORY SF.

// LIVING PASSION
MADE BY ZEISS



**Bestimme
den Vogel
WETTBEWERB
2016**



»Ich freue mich über jeden Vogel in meinem Garten. Wenn ich in Bergwäldern mit dem Victory SF meinen Lieblingsvogel beobachte, vergesse ich alles um mich herum.«

SIMON KING, TIERFILMER UND NATURSCHÜTZER

Unser bestes Fernglas, das ZEISS VICTORY® SF, entstand aus Leidenschaft für die Naturbeobachtung. Gemeinsam mit Vogelbeobachtern und BirdLife International setzen wir uns für den Erhalt bedrohter Vogelarten ein.

Bestimmen Sie den Vogel in der Zeichnung und gewinnen Sie in unserem Wettbewerb das neue VICTORY SF: www.zeiss.de/natur



We make it visible.



Vielen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Naturfreunde haben sich Anfang Januar eine Stunde Zeit für die Natur genommen und uns ihre Vogelbeobachtungen geschickt. Danke, dass so viele von Ihnen seit Jahren die Erfolgsgeschichte der Stunde der Wintervögel immer weiterschreiben. Allein in diesem Jahr haben über 27.000 Bayern die Vögel vor ihrem Fenster gezählt. Mehr denn je in der elfjährigen Geschichte von Deutschlands größtem Bürgerforscherprojekt!

Dank Ihres Engagements konnten wir der bayerischen Öffentlichkeit in den letzten Jahren interessante Naturphänomene näher bringen. Denn was für den Teilnehmer scheinbar „nur“ ein paar Erlenzeisige, Stare oder Seidenschwänze sind, konnten wir in einen ökologischen Gesamtzusammenhang setzen. Indem viele tausend Naturfreunde ihre Erlenzeisige (2016), Stare (2015) oder Seidenschwänze (2013) melden, trägt jeder Einzelne zur Erforschung des großen Ganzen bei. Und genau so funktioniert Citizen Science.

Gefreut haben uns auch Ihre tollen Fotos in unserer Bildergalerie, Ihre Kommentare und Fragen im Gästebuch und auf Facebook sowie Ihre zahlreichen Zuschriften per Post oder E-Mail.

Jetzt im Frühling zählen wir wieder auf Ihr Engagement. Denn ab April kehren die Kuckucke aus ihrem Winterquartier in Afrika zurück in den Freistaat. Wir bitten Sie deshalb, uns Ihren ersten Kuckuck des Jahres auf unserer Webseite zu melden. Jeder einzelne gemeldete Kuckucksruf trägt dazu bei, die Gesamtentwicklung dieser bedrohten Art über die Jahre zu erforschen. Genauso zählen wir bei unserem Igelprojekt wieder auf Ihre Unterstützung!

Ihr Markus Erlwein
Chefredakteur

Es geht wieder los!

Höchste Zeit für neue Nistkästen



29,95 €

STARENKASTEN MIT MARDERSCHUTZ

Dieser Nistkasten für Stare unterscheidet sich von den herkömmlichen Modellen durch die Auskrugung im Einflugbereich. Marder haben dadurch keine Chance mehr. Einflugöffnung: Ø 45 mm Abmessung: 18 cm x 18 cm x 20 cm Unterbau, Oberaufbau 28 x 18 x 15 cm Gewicht: 2,75 kg

Best.-Nr. 220 421 84

DER PROFI-NISTKASTEN



22,95 €

„Bayerischer Giebelnistkasten“

Aus 100 % Eco-Platte gefertigt, extrem wetterfest und leicht. Gegen Spechtangriffe beständig. Im praktischen Naturschutzeinsatz bestens bewährt. Mit Marderschut. Für Meisen, Kleiber, Spatz und Gartenrotschwanz besonders gut geeignet. Farbe: grün. Flugloch oval, Maße: 26 x 25 x 29 cm, 3,3 kg

Best.-Nr. 220 421 74



42,90 €

REIHENHAUS FÜR SPERLINGS

Ganz neu im Programm ist das **Haus für 2 Spatzenfamilien** mit 2 seitlichen Einflugöffnungen. Aus unbehandeltem Fichtenholz mit Dach in Schwedenrot. Maße: 38 x 27,5 x 20 cm, Gewicht ca. 2,6 kg

Best.-Nr. 220 421 88



Jetzt bestellen beim

LBV NATURSHOP

www.lbv-shop.de

Bestellhotline: 09174-4775-23

IN DIESEM HEFT

STANDPUNKT 6

LESERPOST 8

GEZWITSCHER 9
Kurzmeldungen

FISCHOTTER IN BAYERN 10
Eine faszinierende Tierart im Konflikt
zwischen Schutz und Fischerei

BAUEN WIE DER BIBER 14
Was der Naturschutz von ihm lernen kann

**BEDROHTE AMPHIBIENARTEN
IN ROHSTOFFGEWINNUNGSSTÄTTEN** 16
Ein neues Projekt des LBV

HÄUFIGE AMPHIBIEN IN BAYERN 20
Was Sie noch nicht über sie wussten

SPENDEN 22
Lassen Sie den Laubfrosch nicht hängen!

IMPRESSUM 24



TITELFOTO:
Berg- und Teichmolch | Foto: Marcus Bosch



25 LBV VOR ORT

28 STUNDE DER WINTERVÖGEL - ERGEBNISSE

29 LBV | MENSCHEN

Die Welt freundlicher machen -
Eine Lebensmitgliedschaft im LBV



30 FLURHECKEN

Zwischen Willkür und sachgemäßer Pflege

32 **IGEL IN BAYERN**

Eine erste Bilanz und wie es weitergeht



34 GARTEN

Ein Garten für Amphibien

Wie Sie Ihr eigenes Biotop amphibienfreundlich gestalten



36 BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Upcycling – Mit Tauschen und Wiederverwertung
zu einer nachhaltigeren Gesellschaft

38 NATURSCHUTZJUGEND NAJU

Neuwahlen | Aktionen | News



39 STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Ein Testament für Bayerns Natur

Hartmut Spaeter - Weltbürger und Umweltschützer

40 MEDIEN | SERVICE

Buch-Empfehlungen

41 KLEINANZEIGEN

STAND | PUNKT



Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde!

Keine Frage, viele von uns wünschen sich Gebiete mit möglichst unberührter Natur, wie uralte Wälder, einsame Berge oder wilde Flüsse. Doch derartige Lebensräume sind selten geworden. Einen wirklichen Wildflusscharakter, mit Hochwasser nach der Schneeschmelze in den Bergen und bewegten großen Geschiebemengen aus Geröll, Kies und Sand, haben beispielsweise gerade noch drei Prozent unserer ehemals durch diese Dynamik charakterisierten Alpen- und Voralpenflüsse. Gerade die stets wiederkehrende Umlagerung von Geschiebe in Flüssen führt immer wieder neu zur Entstehung von ganz besonderen Lebensräumen: staubtrockene Sand- und Kiesflächen, Steilabbrüche, kleine temporäre Gewässer, meist vegetationsarm bis vegetationsfrei. Dies waren ursprünglich die Primärlebensräume einer Vielzahl hochangepasster Tier- und Pflanzenarten, beispielsweise Flussregenpfeifer, Flussuferläufer oder Uferschwalbe, der Gefleckten Schnarrschrecke sowie einiger unserer Amphibienarten.

Kreuzkröte, Wechselkröte oder Geburtshelferkröte haben nicht „schon immer“ in von Menschen geschaffenen Steinbrüchen oder Kies-, Sand- und Lehmgruben gelebt, vielmehr sind diese Lebensräume sogenannte Sekundärlebensräume für diese und zahlreiche andere Rohbodenbewohner, die ursprünglich einmal entlang von unregulierten Flüssen vorkamen. Soweit die fachliche Beschreibung der Situation.

Es gibt nicht nur Schwarz und Weiß

Wie aber geht der Naturschutz mit dieser Situation um? Wir könnten dem Verlorenen nachweinen und durch Rohstoffentnahme künstlich entstandene „Wunden in der Landschaft“ samt ihrer Verursacher verdammen. Aber was würde das helfen? Selbstverständlich dürfen wir unser Ziel, die letzten naturnahen Flüsse zu erhalten und, wo immer möglich, durch Gewässerrenaturierung das Verlorene wieder herzustellen, niemals aufgeben. Ich denke aber auch, dass es gut und richtig ist, wenn wir mit Abbaufirmen zusammenarbeiten, wo immer dies der Natur hilft: Und dies nicht erst nach Be-

endigung der Abbauaktivitäten, sondern vor allem und ganz besonders auch während der aktiven Phase. Und genau das macht der LBV.

Seien wir ehrlich: Die Welt wäre oftmals einfacher, wenn wir sie in schwarz und weiß, in Gut und Böse, in „wir“ und „die“, oder besser in „wir gegen die“ einteilen würden. Ich bin aber der tiefen Überzeugung, dass uns dies nicht weiterbringen würde. Wir dürfen uns selbstverständlich nicht missbrauchen lassen oder anderen ein grünes Mäntelchen hinhalten. Wenn Abbauunternehmen Naturschutz- oder Natura-2000-Gebiete durch ihre Aktivitäten zerstören wollen, dürfen wir dies nicht zulassen. Den mit allen denkbaren Segnungen des Naturschutzes ausgezeichneten Naturwald am Teichelberg im Landkreis Tirschenreuth kann kein Sekundärlebensraum mit Gelbbauchunken und einem Uhubrutpaar jemals kompensieren.

Hier müssen wir eine Linie ziehen und darum kämpfen, dass diese nicht überschritten wird. Ich kann Ihnen versprechen, dass wir uns bei jedem Naturschutzgebiet, das durch Abbau gefährdet ist, genauso verhalten. Dies sehe ich nicht im Widerspruch zu einer Zusammenarbeit mit Abbaufirmen, dort wo im Rahmen von Gesteins-, Kies-, Sand- oder Lehmentnahme Natur neu entstehen kann.

Das ist der LBV-Weg im Naturschutz: konstruktiv, pragmatisch, fachlich fundiert, ideologiefrei. Im Tagesgeschäft kann dies durchaus heißen, dass wir gegebenenfalls vormittags über Gestaltungsmaßnahmen in Abbaustellen in einem Gebiet sprechen und am Nachmittag vor Gericht eine Klage gegen die Zerstörung eines anderen Gebietes ausfechten.

In diesem Zusammenhang möchte ich betonen, dass uns viele Rohstoffgewinnungsfirmen und deren Dachverbände immer wieder bestätigt haben, dass gerade die relativ strenge EU-Naturschutzgesetzgebung von den betroffenen Unternehmen akzeptiert wird, weil diese Planungssicherheit bietet. Wenn wir die EU-Vogelschutzrichtlinie oder die FFH-Richtlinie ansprechen, bekommen wir regelmäßig zur Antwort: „Damit können wir arbeiten.“ Daher ist es umso absurder, dass es in Brüssel Stimmen gibt, die - statt EU-Naturschutzgesetze kon-

Selbstverständlich dürfen wir unser Ziel, die letzten naturnahen Flüsse zu erhalten und, wo immer möglich, das Verlorene wieder herzustellen, niemals aufgeben.



sequent und berechenbar umzusetzen - diese Gesetze „reformieren“ wollen. Naturschutzverbände befürchten, dass dies zu einer Schwächung der EU-Naturschutzgesetzgebung führen könnte, in jedem Fall aber wäre eine jahrelange rechtliche Unsicherheit die Folge. Unsicherheit aber ist für jedes Wirtschaftsunternehmen ein riesiges Problem – ein Problem, das man in diesem Fall durch die Beibehaltung der Vogelschutz- und FFH-Richtlinien sehr leicht vermeiden kann.

Die Erben des Klimawandels

Am 2. Dezember 2015 hat Umweltministerin Ulrike Scharf anlässlich der UN-Klimakonferenz in Paris in ihrer ersten Regierungserklärung im Bayerischen Landtag das Thema Klimawandel aufgegriffen. Basierend auf den vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz erstellten „Klima-Report Bayern 2015“ hat die Ministerin den denkwürdigen Satz gesagt: „Bis Ende des Jahrhunderts droht uns ein Temperaturanstieg um bis zu 4,5 Grad Celsius, eine Katastrophe.“ Am Tag nach der Regierungserklärung hatte ich das Vergnügen, zusammen mit Ministerin Scharf in Nürnberg eine Auszeichnungsveranstaltung für Kitas durchzuführen. Da wurde mir bewusst, worüber wir reden: „Ende des Jahrhunderts“ – das klingt für uns weit entfernt. Kein heute Erwachsener wird das Ende dieses Jahrhunderts erleben. Von den quirligen, aufgeregten Kindergartenkindern, die für uns ein Singspiel aufgeführt haben, werden viele – mit etwas Glück – das Ende des Jahrhunderts erleben. Wenn es irgendeinen Moment gab, an dem mir wieder einmal bewusst wurde, wie unglaublich wichtig der Erhalt unserer Natur und Umwelt ist, dann war es diese Veranstaltung. Diese Kinder, die vom Klimawandel und der Zerstörung unserer Umwelt noch nicht viel gehört haben und sicherlich nicht dafür verantwortlich sind, werden am Ende des Jahrhunderts die Zeche für den Lebensstil ihrer Eltern und Großeltern bezahlen müssen. Selbstverständlich müssen wir tun, was wir können, um den mensch-

gemachten Klimawandel einzudämmen. Gleichzeitig müssen wir uns aber auf die schon jetzt unvermeidlichen Folgen des Klimawandels einstellen. Im Hinblick auf die Erhaltung unserer biologischen Vielfalt sind großzügig angelegte, gut gemanagte und hierdurch robuste Schutzgebiete, v.a. unsere großflächigen Natura 2000-Gebiete, wichtiger als je zuvor. Die Eindämmung des Klimawandels und die Erhaltung unserer biologischen Vielfalt – das sind wir unseren Kindern schuldig.

Stunde der Wintervögel

Was wir dafür brauchen, ist Begeisterung. Und so freut es mich ausgesprochen, dass sich im Januar knapp 27.000 Bürgerinnen und Bürger Bayerns an unserer Mitmachaktion „Stunde der Wintervögel“ beteiligt haben. Wir sammeln durch diese Mitmachaktion nicht nur wichtige Daten über den Zustand der Vogelwelt um uns herum, gerade auch im Hinblick auf den Klimawandel; ich denke, es gelingt uns hierdurch auch, noch mehr Menschen für die Natur und die Vogelwelt unmittelbar vor ihrer Haustüre zu begeistern – und hierdurch vielleicht dazu anzuregen, diese besser schützen zu helfen. Ich selbst durfte

dieses Jahr zusammen mit der LBV-Kreisgruppe München und der BR-Sendung *Unkraut* im Englischen Garten und dann - ganz privat - vor unserem eigenen Küchenfenster Vögel zählen. Und ja, insbesondere die drei Kernbeißer und die beiden Erlenzeisige haben mich, gerade an einem ansonsten recht grauen Wochenende, wirklich begeistert! Ich hoffe, Ihnen geht es genauso!

Herzlichst,

Dr. Norbert Schäffer
Vorsitzender des LBV



Ihre Meinung ist uns wichtig! Schreiben Sie uns unter leserbriefe@lbv.de oder per Post an Redaktion VOGELSCHUTZ, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein. Die Redaktion behält sich aus Platzgründen eine Auswahl und das Kürzen von Leserzuschriften vor.

„Neue Art“ entdeckt

Ich bin Mitglied seit vielen Jahren und habe eine „sensationelle Entdeckung einer neuen Vogelart“ zu melden. Seit einigen Tagen kommt pünktlich um 7 Uhr 30 eine Eule zu ihrem Schlafplatz. Sie sitzt auch bei starker Rauchentwicklung dort und ist vermutlich bereits abhängig vom Rauchgas der Heizung. Name: Der Waizendorfer „Schlotkauz“. (ein Waldkauz - Anm. d. Red.). Ein Beweisfoto (s.u.) habe ich gemacht.

Kurt Gabeli, 95367 Trebgast



Steckbrief

An sich nur ganz kurz: Sie haben ja in Heft 4/15 ein Porträt des Vogel des Jahres, mitsamt eines Steckbriefes. Der Steckbrief gefällt mir sehr gut. Schön wäre es, wenn in jeder Ausgabe ein Steckbrief zu einem (heimischen) Vogel erscheint, jedoch in Form eines herausnehmbaren dickeren Papiers - so, dass man alle Steckbriefe sammeln und gut aufbewahren kann - eventuell redaktionell aufbereitet für Kinder. Das würde dazu beitragen, dass man längere Zeit etwas vom Mitglieder magazin hat.

Patrick Schwan, 80992 München

Zum Artikel „Vögel füttern: Ja oder Nein?“

Vögel kommen im Sommer

Um festzustellen, ob die Gartenvögel überhaupt in den Sommermonaten das Futter an einem Futterkasten annehmen, habe ich meinen Futterkasten mit Lichtschranken und einer Kamera ausgerüstet. Zu meiner Überraschung stellte ich fest, dass die Vögel verstärkt den Futterkasten in den Sommermonaten frequentieren. Im Juli wird der Futterkasten 50 Mal öfter besucht als im Januar. Entsprechend ist der Futterverbrauch im Sommer entsprechend hoch.

Klaus Stampfer, 86486 Bonstetten

Zum Thema naturnaher Garten

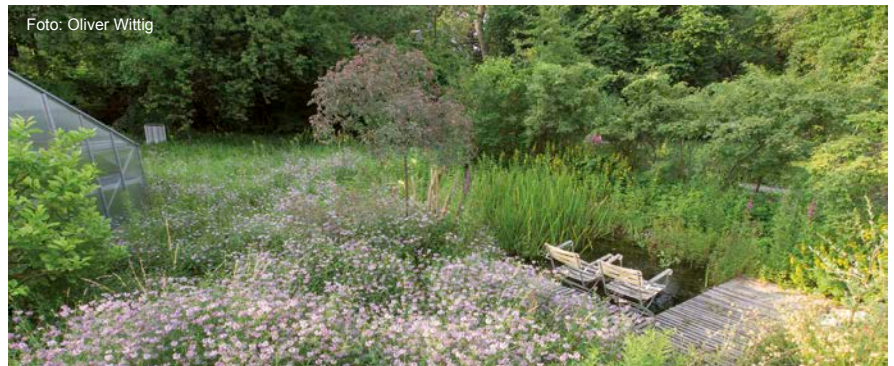
Rechtzeitig handeln

Auch in meiner Stadt grassieren Baumfällungen, ganze Rodungen von alten Gärten, in weiten Teilen geflieste Gärten, gekieste Gärten, geschotterte Gärten, blau schimmernde Rasenflächen, große Flächen Rindenmulchs und Ähnliches. In der örtlichen Presse tauchen immer wieder Meldungen über angebliche Schandflecken = „ungepflegtes“ öffentliches oder auch privates Grün auf, und es wird mit Nachdruck gefordert, da müsse endlich mal ausgeräumt und geschnitten werden. Ich denke, wir haben hier ein Riesenproblem vor uns. Gartengrundstücke würden grundsätzlich ein großes Potenzial naturnaher Flächen darstellen. Leider ist das Bewusstsein dafür wenig ausgeprägt. Ich meine sogar die Bereitschaft zur Naturnähe geht in den letzten Jahren dramatisch zurück. Könnten wir als Umweltverband nicht was tun? Der positive Anreiz könnte

ein Gütesiegel sein. Solche Aktionen könnten vielleicht Bäume retten, Flächen vor „Säuberungen“ schützen, die entsprechenden Adressaten moralisch gegen anders denkende und oft Druck machende Nachbarn und auch sonst in ihrem Handeln stärken. Vielleicht manche auch erst darauf aufmerksam machen, wie wichtig und aner kennenswert es ist, was sie bereits tun. Und zwar, bevor der Baum weg, der Garten betoniert oder die Fassade wieder leer ist. Anschließend ist es nämlich echt zu spät. Empfänger könnten alle sein, also Privateigentümer, Genossenschaften, Eigentümergemeinschaften, Baugesellschaften und sogar auch der öffentliche Sektor.

Bärbel Schafhirt, 93051 Regensburg

Anm. der Red: Wir werden auf diesen Themenbereich in einer der kommenden Ausgaben in einem Artikel über naturnahes öffentliches Grün eingehen.

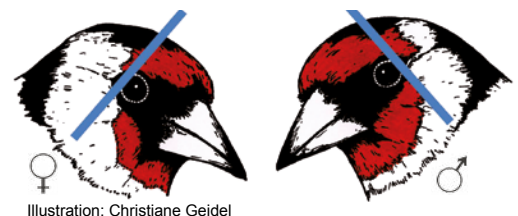


Ein - vermeintlich - "unaufgeräumter" Garten bietet wertvollen Lebensraum.

Zum Artikel „Stieglitz, Vogel des Jahres“ Unterscheidung zwischen Männchen und Weibchen?

Da beim Stieglitz die rote Gesichtsmaske auch hinter dem Auge ist, sind denn dann auf allen Fotos in der Ausgabe 04/2015 nur Weibchen abgebildet? Da auch viele Fotos in der Broschüre „Stieglitz, Vogel des Jahres 2016“ sehr klein sind, Sie nur ein kleines Foto, wo man den bedeutenden Unterschied zum Weibchen eigentlich gar nicht erkennen kann, als Männchen angeben, könnte man da bitte vielleicht in der nächsten Ausgabe ein größeres Foto veröffentlichen?

Jens Wolf, 90469 Nürnberg



Anm. der Red:

Wie Sie in der Zeichnung erkennen können, reicht die rote Gesichtsmaske beim Männchen (rechts) im Vergleich zum Weibchen (links) sowohl über als auch unterhalb des Auges weiter nach hinten. Im direkten Vergleich nebeneinander ist dies gut zu sehen. Uns ist aber natürlich auch klar, dass dies bei der Beobachtung einzelner Vögel in der freien Natur selbst mit dem Fernglas nur schwer zu unterscheiden ist.



Weiß - aber kein Albino

Eine echte Besonderheit hat Barbara Roder aus Bayreuth in ihrem Garten vor die Fotolinse bekommen, einen leuzistischen Buntspecht. Dabei handelt es sich zwar auch um eine Mutation, wie beim viel bekannteren Albinismus, allerdings ist es beim Leuzismus so, dass keine farbstoffbildenden Zellen gebildet werden. Bei Albinos sind die Zellen zwar vorhanden, sie können aber keinen Farbstoff bilden. Der optische Unterschied ist, dass Leuzismus oft nur teilweise zur Ausprägung kommt und die Tiere dann gefleckt sind, was häufig bei Amseln zu sehen ist, und vor

allem, dass Albinos rote Augen haben. Im Gegensatz zum Albinismus ist der Leuzismus bei Vögeln häufig und man kann relativ oft leuzistische Amseln oder Stare beobachten. Durch das normalerweise dunkle Gefieder wird der Leuzismus bei diesen Arten besser sichtbar als bei anderen. Den Vogel selbst schränkt der Leuzismus nicht ein, allerdings ist er natürlich durch die weiße „Farbe“ besser sichtbar für Beutegreifer. Daher treten adulte Leuzisten vor allem im Stadtgebiet auf. Hier gibt es weniger natürliche Beutegreifer und sie haben eine größere Chance, erwachsen zu werden.

Foto: Barbara Roder



Häufiger bei Staren und Amseln zu sehen, bei Spechten eine Rarität: Leuzismus.

Höhenrekord der Kreuzotter in Deutschland

Die Literatur ist sich einig: In Deutschland kommt die Kreuzotter im Alpenraum bis 1.800 Meter vor. Doch durch Hans Schwaiger, der für den LBV am Monitoring häufiger Brutvögel teilnimmt, ist nun bekannt, dass die Schlange auch bei uns deutlich höher vorkommt. Ihm gelang ein bemerkenswerter Fund. An der zur Soierngruppe im Karwendelgebirge gehörenden „Reißenden Lahnspitz“ konnte er im Juni 2015 auf ca. 2.200 Metern Höhe eine Kreuzotter beobachten und fotografieren. Und das nicht zum ersten Mal, denn schon ein Jahr vorher bemerkte er an etwa derselben Stelle schon einmal eine Kreuzotter. Diese Beobachtung setzt den „Höhenrekord“ der Kreuzotter in Deutschland um 400 Meter hinauf und zeigt, wie wichtig es auch heute noch ist, Pflanzen und Tiere im Lebensraum genau zu beobachten und die Funde bekannt zu machen. In anderen Regionen der Alpen kommt die Kreuzotter übrigens deutlich höher vor und schafft es in Oberitalien auf 2.900 m.

Die deutsche „Rekordkreuzotter“ in ihrem Lebensraum. ►



Foto: Hans Schwaiger

Paarung in luftiger Höhe

Foto: Ralph Martin



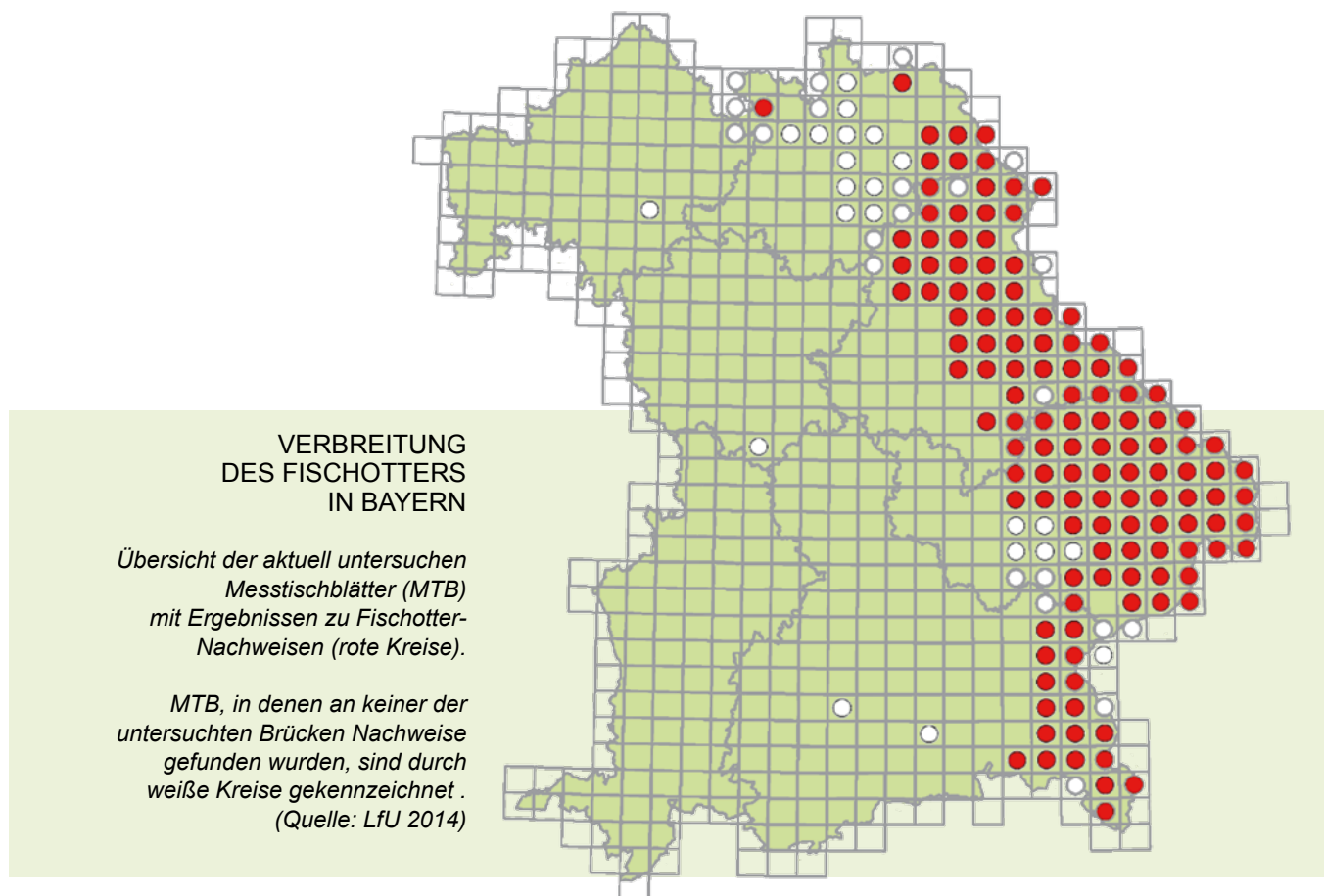
Nur ein kurzer Moment: die Akrobaten der Lüfte bei der Paarung.

Mauersegler sind schnelle Flieger und verbringen nahezu ihr gesamtes Leben in der Luft. Sie paaren sich deshalb auch im Flug, so dass dieses Verhalten eher selten und nur mit viel Glück beobachtet werden kann. Dem Naturfotografen Ralph Martin sind einzigartige Fotos gelungen, welche dieses kaum dokumentierte Schauspiel sichtbar machen. Dabei krallt sich das Männchen mit V-förmig gestellten Flügeln an das Weibchen (waagerechte Flügel). Gemeinsam verliert das Paar an Höhe und Geschwindigkeit, um sich dann nach zwei bis vier Sekunden wieder zu trennen.

FISCHOTTER IN BAYERN

Eine faszinierende Tierart
im Konflikt zwischen
Schutz und Fischerei





Der Fischotter ist eine durch das Bundesnaturschutzrecht und die FFH-Richtlinie streng geschützte Art. Für ihn müssen Schutzgebiete ausgewiesen und seine Population muss im gesamten Verbreitungsgebiet dauerhaft erhalten werden. Trotzdem gibt es immer wieder Konflikte zwischen dem Schutz der Art und der Fischereiwirtschaft. Dies gilt insbesondere an Fischteichen, doch werden dem Fischotter auch für Fließgewässer Einflüsse auf den Fischbestand nachgesagt. Wie geht es dem Fischotter in Bayern, wie steht es um den Schutz der beliebten Tierart, und was wird im Freistaat für ihn getan?

Im Frühjahr 2014 legte das Bayerische Landesamt für Umwelt einen Bericht vor („Untersuchungen zum Fischotter in der Kontinentalen und Alpinen Biogeographischen Region in Bayern“), der alle aktuellen und früheren Nachweise des Fischotters zusammenfasst. Gegenüber früheren Erhebungen konnten in insgesamt 45 Messtischblättern (siehe Karte) neue Nachweise gefunden werden. Diese schließen im Norden, Süden und besonders im Westen an das bis dato bekannte Verbreitungsgebiet an. Die Ergebnisse deuten also darauf hin, dass die bayerische Population des Fischotters stabil ist und sich tendenziell in diesen Bereichen ausbreitet. Auch wenn dies durchaus erfreulich ist, wurde der Erhaltungszustand des Fischotters in Bayern 2014 trotzdem noch als „ungünstig“ bewertet. Denn wenn sich eine Population gerade wieder erholt, muss alles dafür getan werden, dass dies auch aktiv und mit möglichst wenigen Konflikten begleitet wird.

Der Einfluss des Fischotters auf die Teichwirtschaft

Vor allem in ungeschützten Fischteichen, die oft in unmittelbarer Nähe eines Fließgewässers liegen, kann der Fischotter regelmäßig und leicht Beute machen. Dadurch entstehen zum Teil massive wirtschaftliche Schäden am Fischbesatz (eingesetzte Fische). Gerade bei den haupt- oder nebenerwerblich bewirtschafteten Teichen ist damit durchaus auch eine hohe emotionale Komponente beim Teichwirt verbunden. Alle Beteiligten haben für diese Aspekte Verständnis, denn eine Aufgabe der Teichbewirtschaftung ist weder aus kultureller noch aus naturschutzfachlicher Sicht wünschenswert. Vor allem können naturnah gestaltete Fischteiche immer auch wertvolle Biotop für viele andere Arten sein. Dann fühlen sich dort auch Amphibien wie der Grasfrosch und die Erdkröte, Libellen wie die Blaugrüne Mosaikjungfer oder Reptilien wie die Ringelnatter wohl.



Naturnahe Abschnitte an Fließgewässern, wie hier am Schwarzen Regen bieten genug strukturreichen Lebensraum für Fischotter und Fische.

Sein Einfluss auf Fließgewässer

Beim Einfluss des Fischotters auf Fließgewässer muss man genau unterscheiden. Oft wird das Tier einseitig dafür verantwortlich gemacht, wenn sich Fischbestände in natürlichen Gewässern verändern. Dies war bereits in der Diskussion um andere fischfressende Arten der Fall. Es gibt aber eine Reihe von Faktoren, die Einfluss auf die qualitative und quantitative Zusammensetzung des Fischbestandes haben können. Diese sind für viele Fließgewässer jedoch nicht ausreichend analysiert, sodass ein Zusammenhang zwischen der Veränderung der Fischfauna und der Prädation (dem Machen von Beute) durch den Fischotter oft voreilig und unbegründet ist.

Wichtige Faktoren, die Fließgewässer und ihre Fischfauna beeinflussen, sind: die Zerschneidung durch unpassierbare Querbauwerke (z.B. Wehre), Uferverbauung (z.B. Mauern), Belastung durch Nährstoffe und chemische Substanzen, fehlende Lebensraum-Strukturen und Einstandsmöglichkeiten (z.B. ins Gewässer hängende Vegetation, krautreiche Flachwasserzonen) für Jungfische, Substratzusammensetzung der Gewässersohle hinsichtlich Laichmöglichkeiten, besonders für kieslaichende Fischarten, und in einigen Gewässern auch der künstliche Fischbesatz, der die gewässertypische Artenzusammensetzung beeinflusst.

Die Tötung eines Fischotters ist eine Straftat und wird bestehende Probleme nicht nachhaltig lösen.

Der Fischotter frisst neben Fischen auch eine Vielzahl anderer Beutetiere, die er leicht erbeuten kann, wie Kleinsäuger und Amphibien. Die Nahrungszusammensetzung hängt sehr stark von der Qualität des Lebensraums und von der Jahreszeit ab. Über den tatsächlichen Einfluss des

Otters auf bestimmte Fließgewässersysteme ist praktisch nichts bekannt, denn Nahrungsanalysen fehlen weitgehend. Es ist nicht auszuschließen, dass der Fischotter lokal einen Einfluss auf einzelne Fischarten im Fließgewässer hat. Sind die jeweiligen Lebensbedingungen für spezifische Fischarten allerdings gut, wird auch die Anwesenheit des Fischotters keinen nennenswerten Einfluss auf Bestand, Artenzusammensetzung oder Größenverteilung haben. Das lässt sich sehr gut an dem naturnahen Abschnitt des Schwarzen Regen zeigen, für den der LBV das Fischereirecht besitzt.

Umsetzung des Fischottermanagementplans

Leider gibt es aus weiten Teilen des bayerischen Verbreitungsgebiets immer wieder Berichte, dass Fischotter illegal verfolgt und getötet werden. In diesem Zusammenhang werden oft Stimmen laut, dass die Betroffenen wegen der nicht erfolgten Umsetzung eines tragfähigen Fischottermanagements quasi zur „Selbsthilfe“ gezwungen seien. Ein drastisches Beispiel dafür war 2014 der Fund von zwei



Entstandene Schäden an Teichwirtschaften durch den Fischotter sollen unbürokratisch finanziell ausgeglichen werden.

vorsätzlich ertränkten Fischottern im Landkreis Cham. Die Tiere wurden in einem mit Pflastersteinen beschwerten Jutesack im Schwarzen Regen gefunden. Abgesehen davon, dass die Tötung eines Fischotters eine Straftat ist, wird dies die bestehenden Probleme nicht nachhaltig lösen.

2013 wurde in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe unter Federführung der Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (LWF) ein Fischotter-Managementplan erarbeitet. Dieser soll Schäden in der Fischereiwirtschaft minimieren und gleichzeitig dem Schutz der Art Rechnung tragen. Durch diesen Beteiligungsprozess kann er von allen Betroffenen mitgetragen und soll und muss nun endlich in die Tat umgesetzt werden.

Zuständig dafür ist das Bayerische Landwirtschaftsministerium (StMELF). Eine der Leitlinien des Plans lautet dabei, dass eine Minimierung des Konflikts insbesondere durch Schadensprävention und -kompensation an Teichwirtschaften erreicht werden kann. Zudem soll es eine mit allen Beteiligten abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit geben. Diese zielt einerseits auf die Förderung der Akzeptanz für den Fischotter und andererseits auf die Lösung der Konflikte mit der Fischereiwirtschaft ab.

Zunächst ist es aber notwendig, eine finanziell attraktive Förderung von Fischotter-Abwehreinrichtungen an Teichen

Regelungen müssen praxisnah umsetzbar und hinsichtlich des bürokratischen Aufwandes überschaubar sein.

in den Katalog der förderfähigen Maßnahmen des Europäischen Fischereifonds (EFF) aufzunehmen. Weiterhin mußte die Errichtung von Elektrozäunen in diesem Zusammenhang baurechtlich geklärt werden. Dies alles scheint nun abgeklärt und soll einem Zeitungsartikel zufolge ab 2016 umgesetzt werden.

Weiterhin soll auch die dringend benötigte Beratung vor Ort durch fachkompetente Fischottermanager ab sofort installiert werden. Hier spielte die Höhere Naturschutzbehörde der Regierung der Oberpfalz bis Ende 2015 Feuerwehr

für das Landwirtschaftsministerium, indem ein Otterberater finanziert wurde. Weiterhin hat das StMELF 100.000 € für Entschädigungszahlungen bereitgestellt, die Haupt- und Nebenerwerbsteichwirten auf Antrag gewährt werden, sofern sie jährlich mehr als 250 Kg Fisch erzeugen.

Alle diese Regelungen müssen praxisnah umsetzbar und hinsichtlich des bürokratischen Aufwandes überschaubar sein. Ihre Umsetzung sollte nach den Ankündigungen so schnell wie möglich erfolgen, damit diese faszinierende Tierart endlich auch bei den Fischteichbesitzern und Fischereirechtsinhabern akzeptiert wird und sie sich weiter natürlich ausbreiten kann.



DR. ANDREAS VON LINDEINER
Referatsleiter Artenschutz

Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein

E-Mail:
a-v-lindeiner@lbv.de



BAUEN WIE DER BIBER

Was der Naturschutz
von ihm lernen kann

◀ **Biber gestalten aktiv ihren Lebensraum -
offenbar besser, als es der Mensch vermag.**

Der Mensch hat die Natur in Mitteleuropa seit Jahrhunderten so massiv verändert, dass wir heute kaum noch eine Vorstellung davon haben, wie sie ursprünglich war. Naturschutz kann sich deshalb kaum mehr an natürlichen Vorbildern orientieren, sondern benutzt Leitbilder und Modelle. Von derartigen Bildern geleitet entstehen Programme, Richtlinien und Gesetze, und anhand dieser wird dann „geschützt“, „entwickelt“ und „renaturiert“. Für unsere Bäche bedeutet das: Ungehindert dahinplätschern, klar und rein, gesäumt von Ufergebüsch und beschattet von Auwald sollen sie sein. Der Biber zeigt uns, dass wir diese Vorstellung überprüfen müssen.

Immer öfter - und von Tal zu Tal fortschreitend - zeigen Bäche ein ungewohntes Gesicht. Über Nacht stellen sich Dämme quer, bilden sich Tümpel, Weiher oder Flachwasserseen. Uferbäume fallen, Ufergehölze lichten sich, Totholz entsteht und das alles durch die Aktivitäten von Bibern. Dem bisherigen Leitbild gemäß sollte die Flora und Fauna der Bäche darunter leiden. Das tut sie aber nicht. Überall, wo Biber stauen und bauen dürfen, tritt genau das Gegenteil ein. Untersuchungen an von Bibern umgestalteten Bächen belegen eine erstaunliche Zunahme der Arten- und Individuenzahl von Libellen, Amphibien und Vögeln. Nach dem Bau zahlreicher Biberdämme in einem Waldbächlein der Eifel wurden dort 29 Libellenarten gezählt, vorher waren es gerade einmal vier. Dabei profitieren auch Arten, die im Fokus des Naturschutzes stehen: Bei Treuchtlingen (Mfr.) entstanden durch Seitenabflüsse von Biberdämmen neue Kleinbäche, die binnen kürzester Zeit die seltene Grüne Keiljungfer besiedelte. Bei gerade einmal einer Handvoll begrenzter Untersuchungen wurde in Biberseen bereits über die Hälfte des deutschen Artenspektrums an Libellen gefunden.

Dies gilt, mit Ausnahme der Kreuzkröte, auch für alle heimischen Amphibienarten. Selbst Gelbbauchunke und Geburtshelferkröte, Kammmolch und Feuersalamander finden in Biberseen geeignete Fortpflanzungsgewässer, vielleicht weil dieser Gewässertyp seit Urzeiten überall reichlich zur Verfügung gestanden hat. Beim Grasfrosch konnten in jungen Biberseen schnelle Neubesiedlungen und fast explosionsartige Bestandsentwicklungen beobachtet werden. Der Rückgang war ebenso schnell, wo die Biberdämme wieder entfernt wurden. In Mittelfranken zeigte sich in Biberrevieren eine schnelle Zunahme der Zahl an Vogelarten. Auffallend stetig vertreten sind Teichhuhn und Wasserralle, die von einem Mosaik an schützenden, für Prädatoren schwer zugänglichen Uferstrukturen profitieren. Rohrsängern und Blaukehlchen kommt die schnelle Entstehung vitaler Röhrichte in den nährstoffreichen Biberseen zugute. Enten finden sich im röhrichtgeschützten, produktiven Flachwasser in besonders großer Zahl ein. Zwergtaucher nutzen das reiche Angebot an Insekten. Reiher, Störche und Eisvogel finden in den amphibien- und kleinfischreichen Flachgewässern konfliktfreie Nahrungshabitate.

Der Biber leistet vorbildliche Arbeit

Strukturbereicherung ist das Stichwort. Etwas, das Biber in einer Komplexität, einer Detailgenauigkeit und Kontinuität schaffen, wie sie auch aufwändigste Naturschutz- oder „Renaturierungs“-Maßnahmen nicht leisten könnten.

Diese höchst positiven Effekte entstehen, obwohl es Biber in der heutigen Landschaft richtig bequem haben. Oft müssen sie keine Dämme bauen, denn die eingegengten Bäche sind tief genug. In die künstlich versteilten Ufer lassen sich leicht unterirdische Baue anlegen, anstelle aufwändiger Biberburgen. Früher war das anders. Fließgewässer erodierten und sedimentierten ungehindert, veränderten ständig ihren Lauf und ihre zahlreichen Arme waren überwiegend so flach, dass Biber fast überall dämmen mussten, um auch im Winter eine ausreichende Wassertiefe unter dem Eis zu sichern. Zudem sind Biberbauwerke in Bayern nur auf dem Papier streng geschützt: Die Grenzen europäischer Naturschutzregeln werden großzügig zugunsten der Landwirtschaft und Freizeitinteressen ausgelegt. Beim Entfernen von Dämmen und dem Töten von Bibern ist Bayern einsame Spitze. Trotzdem wirkt sich ihre Arbeit bereits heute positiv aus.

Naturschützer müssen ihre „Leitbilder“ überdenken

Unter dem Eindruck der Biberleistungen sollten wir unsere Vorstellung von „naturnahen“ Fließgewässern, unser Leitbild, auf den Prüfstand stellen. Denn wirksam schützen und erfolgreich entwickeln können wir diesen wichtigen Lebensraum nur, wenn wir seine Ökologie in ihrer ganzen Bandbreite verstanden haben. Die Hinweise verdichten sich, dass das Zulassen von Biberaktivitäten eine unersetzbare Schutzmaßnahme für die Auenrenaturierung ist, und darüber hinaus für einen

äußerst wirksamen Biotopverbund entlang der Fließgewässer. Das einzige, was es dazu braucht, ist genügend Freiraum am Gewässer - ein Segen auch für den Gewässerschutz. Wir täten gut daran, dem Biber in Schutzgebietsplanungen, FFH-Management und Wasserrahmenrichtlinie als effektivem Unterstützer den nötigen Aktionsraum zu geben.

Notwendig sind auch sinnvolle Schadensregulierungen für betroffene Grundstückseigentümer zur Verbesserung der Biberakzeptanz auch in ländlichen Gebieten und als wichtiger bayerischer Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität. Sinnvoll erscheint daher, den Flächenerwerb durch die Wasserversorgung und Gemeinden in geeigneten Bibergebieten zu verstärken, um Zielkonflikte von vornherein zu entschärfen.

Die Naturschutz-Leistungen, die Biber erbringen, sind mit Sicherheit um ein Vielfaches größer als die für die Betroffenen schmerzlichen, aber insgesamt doch überschaubaren Schäden.

**Untersuchungen an von Bibern
umgestalteten Bächen belegen
eine erstaunliche Zunahme der
Artenvielfalt.**



**ULRICH
MESSLINGER**
Diplom-Biologe
Naturschutzplaner

E-Mail:
u.messlinger@t-online.de



Bitte
stöören!



Foto: Manfred Delpho

◀ Heimat seltener Arten wie der Kreuzkröte (kl. Foto):
Feuchtgebiet in einer Gipsgrube bei Egersheim (Mfr.).

Bedrohte Amphibienarten in Rohstoffgewinnungsstätten

- ein neues Projekt des LBV

Abbaustätten galten lange als „Wunden“ in der Landschaft. Sie widersprachen dem ästhetischen Empfinden eines romantisierenden Naturbildes. Sie mussten wieder verfüllt und bepflanzt werden, um diese Wunde zu heilen. Sie durften allenfalls als Bade- und Angelgewässer offen bleiben. Spät erst erkannte die Ökologie die Bedeutung der Abbaustätten für die sogenannten Frühbesiedler, wie die Kreuzkröte, und die Bedeutung von „Störung“ als wichtiger Motor des Lebens.

Die Landschaften in Mitteleuropa sind gezähmte Landschaften. Es gibt kaum wilde Wälder und Flüsse und auch keine rutschenden Felshänge mehr. Die Gestaltungskräfte vor allem der Fließgewässer sind gefesselt. Hier wird nichts mehr an- und abgerissen, aufgeschüttet und verfrachtet, Mulden ausgespült und Treibholz abgelagert. Tiere und Pflanzen, die sich auf solche unruhigen Zeiten spezialisiert haben, also die Bewohner der frühen Stadien einer Biotopentwicklung, finden in der zahmen Landschaft daher kaum noch das passende Lebensumfeld. Gäbe es da nicht Möglichkeiten, wo der Mensch mit seinen technischen Eingriffen unbeabsichtigt ähnliche Bedingungen generiert: offene Bodenstellen, flach überstaute Mulden und Rinnen, Steinansammlungen, „getreibselartige“ Holzablagerungen. Diese finden sich in Sand-, Kies- und Tongruben sowie in Steinbrüchen - dem künstlichen Gegenstück natürlicher Felsstürze.

Einige Amphibienarten haben
in Bayern nur mit Hilfe von
Abbaustätten eine gesicherte
Zukunft.

Welche Arten sind betroffen?

Nach einer Analyse der Bundesregierung aus dem Jahr 2014 haben sieben auf Abgrabungsstätten angewiesene Amphibienarten eine schlechte Bilanz. Ihre Bestände verschlechtern sich und die Tendenz ist weiter sinkend. Es besteht also die Notwendigkeit, diesen negativen Trend umzukehren und Maßnahmen für die Bestandserholung dieser Arten baldmöglichst einzuleiten, damit die Bestände wieder zunehmen können. Seit diesem Jahr nun fördert der Bayerische Naturschutzfonds

ein fünfjähriges Vorhaben zum Management von Lebensräumen der Amphibienarten, die in Abbaustätten vorkommen. Das Projekt ist ein gemeinsames Vorhaben des LBV und der Industrieverbände BIV und ABBM und wird in allen sieben Bezirken auch vom Ehrenamt umgesetzt.

Das Vorhaben umfasst vor allem Kröten: Wechsel-, Geburtshelfer-, Kreuz- und Knoblauchkröte. Dazu kommen Gelbbauchunke, Kammolch und Laubfrosch. Bei Kammolch und Laubfrosch liegt der Fokus auf etwas älteren Entwicklungsstadien der Gewässer, also wo schon etwas „Ruhe eingekehrt“ ist. Hier sind die Gewässer in den Gruben von Dauer, und Röhricht und Büsche haben sich bereits eingestellt.

Eine Auswertung der Vorkommen dieser Amphibienarten belegt, dass ihr Fortbestand in Bayern nur mit Hilfe von Abbaustätten gesichert ist. Ein Hauptgrund für den LBV, sich mit den Rohstofffirmen zu einem Bündnis zusammenzuschließen. So sollen im Rahmen dieses neuen Projektes nun gemeinsam die bereits entwickelten fachlichen Empfehlungen zum Schutz der Amphibien in Rohstoffgewinnungsstätten in die Praxis umgesetzt werden. Der LBV strebt dabei an, bayernweit mindestens 100 Rohstoffgewinnungsstätten in das Projekt einzubeziehen. Dabei soll möglichst die gesamte Palette an Rohstofftypen in den bayerischen Regionen integriert werden: von Lehm-, Sand- und Kiesgruben bis zu Kalkstein-, Basalt- und Gipsbrüchen. Denn auch die Geologie Bayerns ist von hoher Vielfalt.



Fotos: Dr. Andreas von Linder, Hubertus Zinnecker, Frank Derer, Daniel Scheffler, Manfred Delpho, Thomas Stephan, Richard Fischer, Hans-Joachim Fünftück, Hermann Kunze

▲ Solche Tümpel in Abbaustellen können zum wertvollen Lebensraum für bedrohte Arten werden.

Sorgfältige Auswahl der Gebiete

Die Brüche und Gruben werden von LBV-Mitarbeitern oder Ehrenamtlern stets daraufhin ausgewählt, ob auch die genannten Zielarten vorkommen, um die Bestände zu stabilisieren und zu stärken. Es wird darauf geachtet, dass hauptsächlich die Flächen im jeweiligen Vorkommensgebiet für Maßnahmen ausgewählt werden, die möglichst nicht durch Wanderbarrieren, wie etwa Straßen, verinselt sind. Dadurch könnten von den Projektgruben auch natürliche Zuwanderung in benachbarte Gruben gestärkt und damit zum Beispiel der Wechselkröte Neubesiedelungen ermöglicht werden.

Die Abbaufirmen sollen neben ihren Gruben oder Brüchen auch den Einsatz von Maschinen als Eigenleistung zur Verfügung stellen. So sollen die notwendigen Lebensräume und -bedingungen in optimaler Weise entstehen. Die „Requisiten“ sind lange bekannt: Fahrspuren, flache Wasserstellen, die auch austrocknen können, Wurzelstöcke, Stein-, Sand- und Geröllhaufen. All das ist eigentlich Teil des normalen Abbaubetriebs. Teilbereiche der Abbaustätte sollen wiederum zur besseren Entwicklung der Tiervorkommen einige Zeit abgegrenzt werden, bis dann im laufenden Betrieb an anderer Stelle der Grube wieder neue gute Laich- und Lebensbedingungen entstehen. Dazu leistet der LBV Unterstützung durch Beratung bei Anlage von Flachtümpeln, er hilft mit bei der eventuell anfallenden Pflege von Gehölzbeständen in der Grube und führt die Erfolgskontrolle zur Entwicklung der Amphibienbestände durch. Für ihr Engagement erhalten die Partnerbetriebe ein Zertifikat.

Auf diese Weise bleiben Naturschutz und Rohstoffgewinnung kein Widerspruch. So können, wenn auch in homöopathischen Dosen, die Lebensbedingungen der wilden Landschaften erhalten werden.

Konstruktive Zusammenarbeit

Seit über 20 Jahren setzt sich der LBV dafür ein, dass Abbaustätten als ein Ort zum Erhalt der Vielfalt genutzt werden. Schon frühzeitig wurde versucht, dies in konstruktiver Weise zusammen mit den Abbaufirmen zu tun. Seien es große Firmen wie KNAUF oder Heidelberg Zement, oder auch kleinere Firmen, die der Idee aufgeschlossen gegenüberstanden, Naturschutz in Abbaugruben umzusetzen. Ein großartiges Beispiel für eine solche Kooperation ist das Frankenbündnis in Nordbayern, wo der LBV seit 2009 mit 25 Firmen die Vernetzung von Naturschutz und Abbau zu beiderseitigem Nutzen praktiziert. Weitere Beispiele finden sich in Oberbayern mit dem Artenhilfsprojekt „Wechselkröte“ oder der Zusammenarbeit „Sandgrubenbetreiber und LBV“ im Landkreis Pfaffenhofen.

Außerdem gibt es mittlerweile eine Vereinbarung zwischen dem Bayerischen Industrieverband Steine und Erden e.V. (BIV), der Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Bergbau- und Mineralgewinnungsbetriebe e.V. (ABBM) und dem LBV über gemeinsame Aktivitäten zur Sicherung und Förderung der biologischen Vielfalt in Abbaustätten von Bodenschätzen. Auch ein Handlungsleitfaden für Schwaben „Kiesgewinnung und Artenvielfalt“, den die Abbauverbände BIV, ABBM, die Regierung von Schwaben und der LBV gemeinsam herausgegeben haben, existiert bereits.

ABBM

**STEINE
und
ERDEN**

Bayerischer Industrieverband
Steine und Erden e.V.



BERND RAAB

Dipl.-Ing. (FH) Landespf.
Projektkoordinator

LBV-Landesgeschäfts-
stelle Hilpoltstein

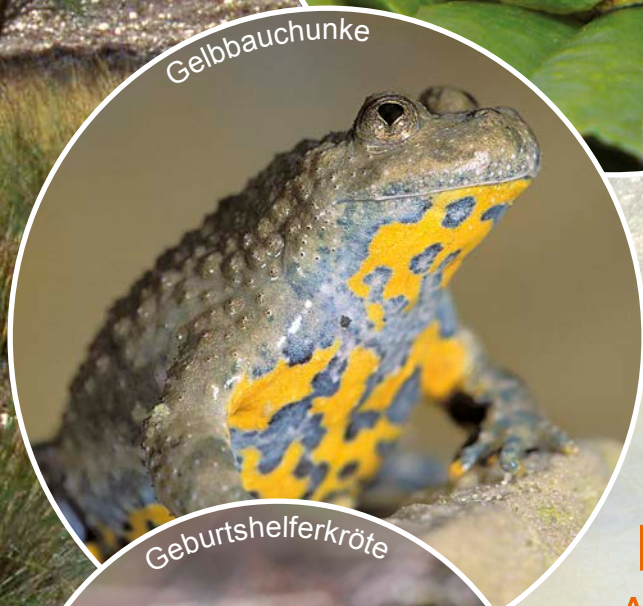
E-Mail:
b-raab@lbv.de



Laubfrosch



Knoblauchkröte



Gelbbauchunke



Geburtshelferkröte



Kammolch



Wechselkröte



Kreuzkröte

BEDROHTE AMPHIBIEN in Rohstoff- gewinnungs- stätten

FAKTEN

HÄUFIGE AMPHIBIEN

Wir stellen sechs in Bayern weit verbreitete Amphibienarten vor und verraten Ihnen Fakten, die Sie bisher bestimmt noch nicht wussten.

BERGMOLCH | *Ichthyosaura alpestris*

Die Art gehört noch zu den häufigsten Amphibien in Bayern, ist aber durch das zunehmende Aussetzen von Fischen in die Laichgewässer bedroht. Im Zuge der Evolution haben sich Molche früher wie Salamander an Land fortgepflanzt und sind erst in jüngerer Zeit wieder ins Wasser zurückgekehrt. Das erkennt man an der aufwendigen Fortpflanzungsbiologie. Die Männchen legen ein Samenpaket auf den Gewässergrund ab und scheiden dann Duftstoffe aus. Mit diesen locken sie die Weibchen an und führen sie zielgerichtet zum Samenpaket.

Die bis zu 390 befruchteten Eier werden vom Weibchen einzeln in einer Nacht an Wasserpflanzen geheftet.



DER SALAMANDERKILLER

Vor kurzem wurde ein vermutlich aus Asien stammender Hautpilz – *Batrachochytrium salamandrivorans*, so sein wissenschaftlicher Name – in Mitteleuropa entdeckt. Er befällt Molche und Salamander und verursachte Massensterben des Feuersalamanders in Belgien. In Holland brachte er ihn sogar kurz vor die Ausrottung und man hat auch befallene Molche gefunden. Jetzt wurde der Pilz in Deutschland nachgewiesen. Gerade für den Kammolch ist der Pilz ebenfalls tödlich. Der Naturschutz steht vor der Herausforderung, neue Methoden zu entwickeln. Gerade an den Amphibienschutzzäunen muss nun sehr hygienisch gearbeitet werden, um die Ausbreitung des Pilzes zu minimieren.



TEICHMOLCH | *Lissotriton vulgaris*

In der Regel verlassen die metamorphisierten Larven als erwachsene Jungmolche das Gewässer noch im ersten Jahr. Bei besonders tiefen Laichgewässern kommt es aber vor, dass Teichmolche später im Jahr ein zweites Mal laichen. Die aus diesen Eiern geschlüpften Larven schaffen vor dem Wintereinbruch aber die Umwandlung nicht mehr, überwintern deshalb im Gewässer und können im nächsten Jahr eine beträchtliche Größe erreichen. Dabei kommt es vor, dass die Tiere ganzjährig im Gewässer verbleiben und fortpflanzungsfähig werden, obwohl sie noch Larven sind.

IN BAYERN

FEUERSALAMANDER | *Salamandra salamandra*

Durch die gelb-schwarze Warnfärbung ist er die bekannteste heimische Amphibienart. An Form und Anordnung der gelben Flecken kann man nicht nur die beiden Unterarten in Bayern, den Gebänderten Feuersalamander im Südwesten und den Gefleckten Feuersalamander im Südosten, sondern auch jedes Tier individuell unterscheiden. So hat man auch festgestellt, dass sie über 20 Jahre alt werden. In Gefangenschaft sogar noch älter: Am Museum Koenig in Bonn wurde von 1863 bis 1913 ein adult gefangenes Tier gehalten, das damit über 50 Jahre alt wurde.

GRASFROSCH | *Rana temporaria*

Der Name könnte es nahelegen, aber der Grasfrosch gehört zu den Braunfröschen und nicht zu den häufigeren Grün(=Wasser)fröschen. Grasfrösche laichen sehr früh, oft schon im Februar, wenn um die Laichgewässer noch Schnee liegt. Sofort nach der Fortpflanzung verlassen sie das Gewässer und verteilen sich bis zu einem Kilometer um diese herum in die Feuchtwiesen – ihrem Sommerlebensraum. Wenn Grasfrösche, zum Beispiel von Katzen, angegriffen werden, zeigen sie eine einzigartige Abwehrreaktion. Sie drücken sich flach auf den Boden, strecken die Vorderbeine nach vorne und legen die Hände, mit nach oben weisenden Innenseiten, auf die Augen.

SPRINGFROSCH | *Rana dalmatina*

Der Springfrosch trägt seinen Namen nicht zu Unrecht. Durch seine langen Beine, die ihn auch von den häufigeren Gras- und Moorfröschen unterscheiden, kann er bis zu zwei Meter weit und einen Meter hoch springen. Und auch sein Laich unterscheidet sich von anderen Fröschen. Die Eiballen werden nicht in engen Ansammlungen zusammengelegt, sondern einzeln an Ästen und Pflanzenstängeln angeheftet, so dass sie wie aufgespießt aussehen. Bis zu 1.800 Eier kann ein Weibchen legen, wofür es meist nur eine einzige Nacht im Laichgewässer bleibt.

ERDKRÖTE | *Bufo bufo*

Erdkröten sind die Langstreckenläufer unter den heimischen Amphibien. Zwischen dem Laichgewässer und ihrem Lebensraum im Sommer liegen oft mehrere Kilometer. Erdkröten haben viele Feinde – ein sehr heimtückischer ist die Krötengoldfliege. Sie legt ihre Eier meist auf der hinteren Kopfregion der Kröten ab. Die geschlüpften Larven wandern dann erst in die Nasenlöcher und ernähren sich dort von Schleim, später aber dringen sie in das Gehirn der noch lebenden Kröte ein und fressen dieses auf. Nach dem Tod der Kröte verpuppen sie sich und verlassen als fertige Fliege den Kadaver.

ZUSAMMENGESTELLT VON DR. PHILIPP WAGNER



Fotos: Marcus Bosch (2), Oliver Richter, Ralph Sturm, Andreas Hartl, Gerd Burgstaller

SPENDEN | AKTION



LASSEN SIE DEN LAUBFROSCH NICHT HÄNGEN

Haben Sie schon einmal einen Laubfrosch gesehen? Oder gehört? Welch Glück für Sie! Es gibt ihn nämlich immer seltener. Wenn wir nicht aktiv werden, ist es um die einzige Amphibienart Bayerns, die klettern kann, schlecht bestellt:

- ➔ Trockenlegung von Feuchtgebieten,
 - ➔ Zerstörung der Laichgewässer,
 - ➔ Straßenbau und Zerschneidung der Landschaft,
 - ➔ Intensivierung der Landwirtschaft
- haben ihn an den Rand des Aussterbens gebracht.

Darum handeln wir! Helfen Sie uns, damit wir uns auch in Zukunft am lautstarken Konzert der Laubfrösche erfreuen können. Vielen Dank!

Mit Ihrer Hilfe klettert der Laubfrosch in die Zukunft!

SPENDENKONTO

IBAN: DE93 7645 0000 0750 9061 25

Sparkasse Mittelfranken-Süd | BIC: BYLADEM1SRS

Der LBV tut etwas:

► Lebensraumvernetzung:

Wir werden neue geeignete Laichgewässer anlegen, eine Biotopvernetzung vorantreiben und für Flachwasserzonen sorgen. Diese sollten gut besonnt und sommerwarm sein und ein Flachufer besitzen.

► Naturschutzfachliche Beratung:

Wir beraten die Entscheider vor Ort.

**KOSTEN
PRO BERATUNG: 45 €**

► Anlage von Biotopen:

Wir legen Flachwassergebiete, Überschwemmungszonen und feuchte Wiesen an.



**KOSTEN
PRO BAGGERSTUNDE: 80 €**

► Hecken als Unterschlupf:

Wir legen Unterschlupfmöglichkeiten für Laubfrösche an und pflanzen neue Hecken. Besonders gern mag unser grüner Freund dornige Sträucher, insbesondere Brombeeren als Sommerlebensräume. Davon profitieren auch noch viele weitere bedrohte Tierarten.

**KOSTEN FÜR DIE PFLANZUNG
VON ZWEI METERN HECKE: 120 €**

Bitte helfen Sie dem
Laubfrosch mit Ihrer
Spende!



„Wir schaffen neue Laichgewässer als gesicherte Heimat für den Laubfrosch und viele weitere bedrohte Arten. Bitte unterstützen Sie uns dabei! Vielen Dank für Ihre Hilfe.“

Dr. Philipp Wagner, LBV-Lindenhof

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. Hilpoltstein

BIC DE 93 76 45 00 00 07 50 90 06 12 5
IBAN DE 93 76 45 00 00 07 50 90 06 12 5

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen) BYLADEM1333
Sparkasse Mittelfranken Süd

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers

Zahlungsempfänger

IBAN des Zahlungsempfängers

DE 93 76 45 00 00 07 50 90 06 12 5

BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers

BYLADEM1333

Verwendungszweck Betrag: Euro, Cent

Spende

Gemeinnützigkeitsbescheinigung für Spenderbeleg

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. ist durch den Freistellungsbescheid des Zentral-Finanzamtes Nürnberg vom 17.10.2015, Steuer-Nr. 24/109/70060 wegen Förderung des Naturschutzes als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und gem. § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer freigestellt.

Wir bestätigen, dass der zugewendete Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwendet wird.

Gilt bis 50,- € in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug. Ab 50,- € erhalten Sie als Service von uns eine Spendenquittung.

Wir verwenden Ihre Daten nur LBV-intern, eine Weiterleitung an Dritte findet nicht statt. Gemäß § 28 des BDSG kann jederzeit der Nutzung Ihrer Daten zu Werbezwecken widersprochen werden.

Name des Auftraggebers

Datum/Quittungsstempel

Amphibien

Betrag: Euro, Cent

ggf. Stichwort

06

Unterschrift(en)

Datum



IMPRESSUM

VOGELSCHUTZ - Das Mitgliedermagazin des LBV
Das Magazin für Arten- und Biotopschutz

HERAUSGEBER (verantwortlich)

Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) e.V.

Verband für Arten- und Biotopschutz

REDAKTION Markus Erlwein

(verantwortlich, Anschrift der Geschäftsstelle, m-erlwein@lbv.de),

Dr. Norbert Schäffer, Ludwig Sothmann, Thomas Kempf,

Birgit Helbig, Dieter Kaus

REDAKTIONSASSISTENZ Anita Schäffer

WEITERE AUTOREN DIESER AUSGABE Birgit Feldmann, Dr. Rüdiger Dietel, Carmen Günnewig, Friederike Herzog, Martina Gehret, Melanie Griem, Meike Kempermann, Christian Köbele, Dr. Andreas von Lindeiner, Ulrich Messlinger, Alf Pille, Alexandra Prinz, Bernd Raab, Marie Radicke, Dr. Philipp Wagner, Martina Widuch

LAYOUT/GRAFIK Birgit Helbig

LEKTORAT Iris Kirschke

VERLAG UND HERSTELLUNG

Mayr Miesbach GmbH, Druck-Medien-Verlag,

Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

ANZEIGEN NABU Media-Agentur und Service GmbH,

Anne Schönhofen, Wolfstr. 25, 53111 Bonn, Tel. 0228-7667211,

Media.Agentur@Nabu.de

BEILAGEN Direct Mail Agentur/Editions Atlas, Werbe Consult,

Ewaniga/Waschbär, LBV-Natur-Shop

ANSCHRIFT DER LANDESGESCHÄFTSSTELLE

LBV-Landesgeschäftsstelle, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein,

Tel. 09174-4775-0, Fax 09174-4775-75

ABONNEMENT VOGELSCHUTZ ist das Mitgliedermagazin des LBV

und erscheint vierteljährlich.

Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

AUFLAGE 50.000

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Gewähr übernommen. Eingesandte Artikel werden redaktionell überarbeitet.

© Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit vorheriger schriftlicher Einwilligung des LBV.

VOGELSCHUTZ ALS E-PAPER: www.lbv.de/vogelschutz/2016/01

E-MAIL REDAKTION: m-erlwein@lbv.de

LESERBRIEFE: leserbriefe@lbv.de

REDAKTIONSSCHLUSS Ausgabe 3/16: 1.5.2016

ISSN 0173-5780

VOGELSCHUTZ wird auf Recyclingpapier gedruckt

LBV-SPENDENKONTEN

Sparkasse Mittelfranken-Süd

IBAN: DE47 7645 0000 0240 0118 33 • BIC: BYLADEM1SRS

Raiffeisenbank am Rothsee eG

IBAN: DE89 7646 1485 0000 0590 05 • BIC: GENODEF1HPN

Postbank München

IBAN: DE92 7001 0080 0004 6038 05 • BIC: PBNKDEFF

LBV-Gläubiger-ID: DE94ZZZ00000084122

KONTO DER STIFTUNG BAYERISCHES NATURERBE

Sparkasse Mittelfranken Süd

IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18 • BIC: BYLADEM1SRS

DER LBV IM INTERNET

www.lbv.de



Landesbund
für Vogelschutz
in Bayern e.V.



LBV | NABU-Partner Bayern

- ANZEIGE -



EL HIERRO April **TENERIFFA** April
SARDINIEN April **ABRUZZEN** Mai/Juni
ILZ Juli **OBERPFALZ** August/September

ERDE UND WIND · Reisen und Wandern mit allen Sinnen

Bayerwaldstr. 33 · 93093 Donaustauf · Tel. 09403 969254 · www.erdeundwind.de

In „LBV VOR ORT“ ist Platz für Ihre LBV-Aktivitäten: Zeigen Sie Ihren Einsatz für Bayerns Natur im Namen des LBV! Egal, ob einzelne Mitglieder oder die gesamte Gruppe. Wenn Sie in Ihrer Region etwas Wertvolles zum Naturschutz beitragen, dann erzählen Sie hier davon und inspirieren Sie andere! Schicken Sie uns Ihren Kurztext mit Bild an vogelschutz@lbv.de.

Die LBV-Sammelwoche
vom 29. Februar bis 6. März 2016
Bitte helfen auch SIE mit!

LBV-SAMMELWOCHE | BAYERN

Eine Woche. 30.000 Menschen. Für Bayerns Natur.

LBV-Sammelwoche vom 29. Februar bis 6. März – Helfen Sie mit!

Fragen Sie einfach Freunde, Verwandte oder Nachbarn und helfen damit seltenen Tieren und Pflanzen in Ihrer Stadt, Ihrem Landkreis, in Bayern: Jedes Jahr sind 30.000 Sammler jeden Alters bei der LBV-Sammelwoche aktiv. Darunter nicht nur viele Tausend Schülerinnen und Schüler aus ganz Bayern, sondern auch erfolgreiche Einzelpersonen.

Ob mit Spendendose oder Sammellisten: Die Spenden aus der LBV-Sammelwoche machen Naturschutzmaßnahmen und Umweltbildungsaktionen möglich, die sonst nicht umgesetzt werden könnten. Mitmachen kann dabei jeder. Und wer Fremde nicht fragen möchte, der kann auch in Freundeskreis und Nachbarschaft sammeln. Natürlich erhalten alle Spenderinnen und Spender auf Wunsch eine Spendenbescheinigung. Der Erfolg kann sich sehen lassen: Im Jahr 2015 kamen so knapp 500.000 Euro zusammen für den Naturschutz vor Ort. Besonders erfolgreich waren dabei nicht nur die 600 Grund-, Mittel- und Realschulen sowie Gymnasien in Bayern, deren Lehrerinnen und Lehrer sich zusätzlich zu ihren normalen Aufgaben an der Aktion beteiligt haben.

Auch Einzelsammlerinnen und -sammler haben beachtliche Ergebnisse eingefahren. So wie Dr. Adolf Feig, der im Land-

kreis Straubing-Bogen knapp 3.500 € sammelte.

Ebenso wie Franz Amann (Bamberg) und Ulrich Kreitmeyr (Landsberg/Lech) mit je 2.000 € oder Ruth Kammermeyer (Ansbach) und Robert Mecklinger (Ostallgäu) mit jeweils 1.500 €. Tolle Zahlen, die nicht nur das Engagement der Sammlerinnen und Sammler zeigen, sondern auch die Spendenbereitschaft der Naturfreunde in ganz Bayern.

Das können Sie auch?

Dann wenden Sie sich für Ihre Ausstattung als Sammler und bei Rückfragen bitte an Renate Steib unter 09174/4775-14 oder r-steib@lbv.de. Sie erhalten alle notwendigen Materialien und Hinweise, um auch für Natur vor Ihrer Haustüre aktiv werden zu können.

Bei allen Sammlerinnen und Sammlern bedanken wir uns mit kleinen Anerkennungspreisen.

ALF PILLE



SCHWEINFURT | UNTERFRANKEN

LBV-Delegiertenversammlung 2015 in Schweinfurt

Auf der Versammlung der LBV-Delegierten in Schweinfurt sprachen sich diese mit Nachdruck gegen die illegale Tötung bedrohter Tierarten aus. Sie forderten von den Strafverfolgungsbehörden verstärkte Anstrengungen, die Täter zu stellen, und mehr Einsatz insbesondere im Bereich der Spurensicherung. An die bayerischen EU-Abgeordneten appellierten die knapp 200 Delegierten, keinesfalls einer EU-weiten Schwächung von FFH- und Vogelschutzrichtlinie zuzustimmen. In seinem ersten Rechenschaftsbericht nach seiner Wahl zum Vorsitzenden im Vorjahr sprach sich Dr. Norbert Schäffer für ein ausreichend großes Schutzgebiet ohne forstliche Nutzung im Steigerwald, gegen die weitere touristische Erschließung des Riedberger Horns sowie gegen den Bau einer Wasserkraftanlage in der Eisenbreche im Allgäu aus. Zum fünften Mal verlieh der LBV seinen Medienpreis. Dieser ging an die Video-Journalistin Ulrike Schweizer. Für die „Abendschau“ des Bayerischen Fernsehens recherchierte die BR-Redakteurin unter anderem intensiv zu den Luchstötungen im Bayerischen Wald. Dabei schaffte sie bei einem derart emotionalen Thema den Spagat zwischen einer allzeit objektiven Berichterstattung

über die Vorfälle und einer klaren Herausstellung der Naturschutz-Botschaft in dieser Angelegenheit. MARKUS ERLWEIN



Foto: C. Bria

Der stellvertretende LBV-Geschäftsführer Helmut Beran überreichte die Urkunde zum LBV-Medienpreis an die Journalistin Ulrike Schweizer.

275 bayerische „Umweltschulen“ in Europa ausgezeichnet

275 bayerische Schulen zeichnete Umweltministerin Ulrike Scharf gemeinsam mit dem LBV zum Jahresende 2015 als „Umweltschule in Europa / Internationale Agenda 21-Schule“ aus. Damit hat sich die Teilnehmerzahl in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt. Die stetig steigende Zahl zeigt, dass Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung im Schulalltag zunehmend an Bedeutung gewinnen. Der LBV begleitet dabei Schulen, die mit einzelnen Projekten beginnen und dann im Rahmen der Schulentwicklung ihr Schulprofil im Sinne der nachhaltigen Entwicklung ausbauen. Im vergangenen Schuljahr standen die durchgeführten Projekte schwerpunktmäßig unter dem Motto „Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt“, „nachhaltige Mobilität“ sowie „Brücken in die Zukunft“. Die Schüler setzten dabei vielfältigste Projekte um, wie die Einführung von Energiescouts in den Klassen, die Programmierung einer schuleigenen Fahrgemeinschafts-App oder die Gründung von Schülerfirmen, um den Honig der schuleigenen Imkergrup-

pe zu vermarkten. Das Zusammenspiel in der Vermittlung von Wissen und Werten sowie die Förderung von Kompetenzen versetzt die Schüler in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen und das Leben in anderen Weltregionen auswirkt.

BIRGIT FELDMANN



Die Teilnehmer der Auszeichnungsveranstaltung in München mit Staatsministerin Ulrike Scharf (mitte, mit Fahne) und Vertretern des LBV.

BAYERN | LBV-AKTION

Kuckuck, wann kommst du?

Ab April ist wieder Ihre Mithilfe gefragt. Dann rufen wir Sie bereits zum neunten Mal dazu auf, uns auf der LBV-Webseite Ihren ersten Kuckuck des Jahres zu melden. 2015 beteiligten sich erneut über 5.500 Kuckucksfreunde an diesem Bürgerforscher-Projekt. Die allerersten Kuckucke riefen in der Kalenderwoche ab dem 30. März in den Landkreisen Neuburg-Schrobenhausen, Rosenheim, Fürth und Amberg-Weizsach. Der große „Ansturm“ erfolgte schließlich von Mitte April bis Anfang Mai. Einige Nachzügler trudelten auch noch Mitte Mai ein. Unsere mit Satellitensendern ausgestatteten bayerischen Vögel lagen inmitten der allgemeinen Hauptankunftszeit. Seit 2008 können wir aufgrund Ihrer Meldungen die jährliche Ankunft der Kuckucke in Bayern vergleichen. Wie in den Jahren 2012 und 2014 lag der Höhepunkt 2015 in der Kalenderwoche vom 20.-26. April. Die erhobenen Ankunftsdaten werden auch in unser internationales Kuckuck-Forschungsprojekt integriert. Unsere bayerischen Vögel fliegen jedes Jahr viele tausend Kilometer in ihre Winterquartiere und zurück. Nur über langjährige Datenreihen wird es möglich, mehr über den Jahresverlauf des Kuckucks zu erfahren und eventuelle zeitliche Veränderungen festzustellen.

FRIEDERIKE HERZOG

Mehr unter www.lbv.de/kuckuck-gehoert



Foto: D. Hopf

Schon bald ist wieder der markante Ruf des Kuckucks zu hören.

PFAFFENHOFEN | OBERBAYERN

Bayerische Verfassungsmedaille für den 2. LBV-Vorsitzenden



Foto: Rolf Poss / Bildarchiv Bay. Landtag

Landtagspräsidentin Barbara Stamm überreichte Hans-Joachim Leppelsack die Medaille mit Urkunde.

Der zweite LBV-Vorsitzende Prof. Hans-Joachim Leppelsack wurde mit der Bayerischen Verfassungsmedaille ausgezeichnet. Der Vorsitzende der Kreisgruppe Pfaffenhofen engagiert sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich im Naturschutz als Vermittler der Belange von Flora und Fauna. Besonders am Herzen liegt ihm der Zugang von Kindern und Jugendlichen zur Natur, wofür er didaktisch und pädagogisch ausgefeilte Veranstaltungen entwickelt hat. Darüber hinaus widmet er sich intensiv der Erwachsenenbildung und der Schulung des allgemeinen Umweltbewusstseins. Er berät Kreisverwaltungsbehörden, organisiert Exkursionen, tritt als Autor und Co-Autor von Fernsehreportagen in Erscheinung. Außerdem ist er auch Mitglied im Kuratorium der Max-Planck-Institute für Ornithologie in Seewiesen und Radolfzell, im Präsidium der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, im Beirat des Nationalparks Berchtesgaden sowie in Beiräten des Landratsamtes Pfaffenhofen und auf Regierungsebene.

MARKUS ERLWEIN

MÜNCHEN | BAYERN

105 bayerische Kindertagesstätten als ÖkoKids ausgezeichnet

„Hängen Eier an den Bäumen, wachsen Gurken in Regalen?“ - „Vom Küken zum Ei“ - „We are the World - Wasser verbindet uns alle! Wie wir hier unsere Welt schützen können“ - „Rund ums Schaf“ – dieser kleine Einblick in die Projekttitel beteiligter Einrichtungen an ÖkoKids-Kindertageseinrichtungen NACHHALTIGKEIT 2015 macht deutlich, was für ein großes Themenspektrum die Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet. 105 Einrichtungen wurden im fünften Jahr der ÖkoKids von der bayerischen Umweltministerin Ulrike Scharf Ende 2015 ausgezeichnet. Dabei stellten Themen wie Ernährung, Konsum und Upcycling einen großen Schwerpunkt bei den eingereichten Projekten dar. Ausgezeichnete Projekte beteiligen die Kinder an Entscheidungen, vermitteln Werte und Kompetenzen wie Empathie oder vorausschauendes Denken und fördern die Wertschätzung der belebten und unbelebten Natur. Die Projekte, die ein Thema von möglichst vielen Seiten beleuchteten, wurden mit drei Raben ausgezeichnet und bekamen als besondere Anerkennung noch eine exklusive Theateraufführung des Bamberger Kindertheaterensembles *Chapeau Claque*.

CARMEN GÜNEWIG



Die Kindergruppe des „Hauses für Kinder“ der Inneren Mission am Klinikum Pasing (hier mit Staatsministerin Ulrike Scharf) hat bei der Auszeichnungsveranstaltung in München ihren „Glühwürmchentanz“ aufgeführt.

ALTMÜHLSEE | MITTELFRANKEN

Viel zu feiern beim LBV am Altmühlsee

30 Jahre LBV am Altmühlsee sind ein Grund zum Feiern. Beim Festakt würdigte die bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf in ihrer Festrede das unermüdliche Engagement des LBV vor Ort.

Zahlreiche Gäste des öffentlichen Lebens waren der Einladung ins Altmühlsee-Informationszentrum gefolgt. Bei einem Rundgang durch die Umweltstation bekam die Ministerin umfassende Einblicke in die Arbeit des LBV. Mit dem feierlichen Anschneiden der Jubiläumstorte eröffnete sie den anschließenden Stehempfang.

Wenige Tage später wurde das Projekt „Flower Power – Wir machen die Erde bunter!“ (vgl. VOGELSCHUTZ 3/2015) als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Mit diesem vorbildlichen Projekt wurde ein bedeutendes Zeichen für die biologische Vielfalt in Deutschland gesetzt. Diese Auszeichnung würdigt das Engagement der LBV-Umweltstation Altmühlsee, die das Projekt 2014/2015 mit etwa 36 Kindern der drei Sonderpädagogischen Förderzentren im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen durchgeführt hat. Im



Foto: J. Leykamm

Ein Grund zum Feiern: Die Auszeichnung des Projektes „Flower-Power - wir machen die Erde bunter“ - hier ein Teil der beteiligten Schüler mit offiziellen Vertretern, darunter die Bürgermeister der Städte Weißenburg und Gunzenhausen und der stellv. Landrat des Landkreises Weißenburg-Gunzenhausen.

Rahmen von „Flower Power“ schufen die Kinder auf insgesamt gut 1.000 Quadratmetern neue Blumenwiesen für Bienen, Hummeln und Co.

MARTINA WIDUCH

- ANZEIGE -

Neue Lebensräume.



Steinbrüche sind wichtige Lebensräume für Gelbbauchunke und Co. Wir unterstützen die biologische Vielfalt in unseren Abbaustätten durch fachgerechte Renaturierung und gezielte Anlage von Biotopen.

www.knauf.de/nachhaltigkeit

knauf



Kohlmeise ist erneut Bayerns häufigster Wintervogel

Der LBV freut sich in Bayern über ein neues Rekordergebnis bei seiner Mitmachaktion

Knapp 27.000 Teilnehmer zählten Anfang Januar insgesamt über 700.000 Vögel und sahen dabei im Durchschnitt 40 gefiederte Freunde pro Garten. Die bisherige Rekordteilnahme von 2013 wurde damit weit übertroffen. Dabei flog die Kohlmeise unter anderem wegen mehrerer erfolgreicher Bruten auf den Spitzenplatz und ist somit wie im Vorjahr der häufigste Wintervogel in Bayerns Gärten.

Foto: Claudia Nägele



Eine Überraschung war das gehäufte Auftreten der Erlenzeisige.

DIE TOP 15

Vogelart	Anzahl	Trend
1. Kohlmeise	100.296	→
2. Feldsperling	89.303	↗
3. Haussperling (Spatz)	89.293	↗
4. Amsel	64.322	→
5. Blaumeise	62.673	→
6. Erlenzeisig	45.318	↑
7. Grünfink/Grünling	37.309	→
8. Buchfink	27.989	→
9. Elster	19.365	↑
10. Kleiber	15.636	↑
11. Rotkehlchen	13.853	→
12. Rabenkrähe	12.823	→
13. Stieglitz (Distelfink)	11.300	↑
14. Gimpel/Dompfaff	10.625	↗
15. Schwanzmeise	10.188	↗

- ANZEIGE -

Zudem erlebten wir eine Invasion von nordeuropäischen Erlenzeisigen, was den kleinen Finken sogar zum sechsthäufigsten Vogel machte. Wir freuen uns auch über das gute Abschneiden des Stieglitzes. Der Vogel des Jahres 2016 wurde doppelt so oft wie in den Vorjahren beobachtet.

In Bayern sicherte sich die Kohlmeise, anders als bundesweit, deutlich den Spitzenplatz vor dem Vorjahreszweiten Feldsperling. Auch die guten Brutbedingungen der letzten beiden Jahre haben unserer größten heimischen Meise geholfen, nun zwei Jahre in Folge ganz oben in den bayerischen Vogelcharts zu stehen. Hinzu kommt außerdem ein winterbedingter Zuzug von Kohlmeisen aus Nord- und Osteuropa. Knapp hinter dem Feldsperling belegt der Haussperling den dritten Rang. Danach reihen sich ebenfalls wie schon 2015 Amsel (4.) und Blaumeise (5.) ein. Der Erlenzeisig springt vom 20. auf den 6. Platz. Es folgen Grünfink (7.) und Buchfink (8.)

Einigen Vogelarten verhalf der lange Sommer zu einem höheren Bruterfolg und somit zu mehr Jungvögeln. Dies führte zu einer Invasion von Erlenzeisigen aus Nord- und Nordosteuropa, so dass der kleine, gelbgrün-gestreifte Finkenvogel acht Mal mehr gezählt wurde als 2015. Besonders viele wurden dabei im Südosten Bayerns beobachtet, wo es der Erlenzeisig in manchen Landkreisen wie Rosenheim oder Traunstein sogar unter die drei häufigsten Vögel schaffte. Bayernweit wurden auch mehr Mittel- und Grauspechte gesichtet, die eigentlich zu den eher seltenen Vogelarten gehören. Doch Fotobeweise von Teilnehmern untermauern die Beobachtungen.

Für ein erfreuliches Ergebnis sorgte der Stieglitz. Der Vogel des Jahres 2016 landete auf Platz 13 und wurde mehr als doppelt so häufig gezählt wie in den Vorjahren. Hier kommen viele Faktoren zusammen. Sehr wahrscheinlich hat der Stieglitz zwei Bruten erfolgreich durchgebracht, seine Nahrungspflanzen waren wegen des wenigen Schnees bisher stets gut verfügbar und dazu kamen sicher auch noch einige Stieglitz-Schwärme aus Nordeuropa. Ob es dem Stieglitz aber tatsächlich besser geht, werden erst die Zahlen der Stunde der Gartenvögel vom 13.-16. Mai zeigen.

MARKUS ERLWEIN

Individuell und liebevoll geplante Kleingruppenreisen zu den ornithologischen Hotspots weltweit sind Ihr Anspruch und meine Spezialität!



info@hirundo-naturreisen.de
www.hirundo-naturreisen.de
Tel: 06021-60892

REISEGUTSCHEIN
für LBV-Mitglieder
LBV

„DIE WELT FREUNDLICHER MACHEN“

Eine Lebensmitgliedschaft im LBV

Für immer im LBV? Viele Mitglieder wissen ohnehin, dass sie im LBV zu Hause sind und ihm die Treue halten werden. Warum also nicht eine Mitgliedschaft auf Lebenszeit abschließen, die der Natur dauerhaft Stimme und Beitrag des Mitglieds sichert? Der LBV hat jetzt mit der Lebensmitgliedschaft ein neues Angebot. Udo Eppinger ist das erste Lebensmitglied. VOGELSCHUTZ hat ihn gefragt, warum er die Lebensmitgliedschaft abgeschlossen hat.



Foto: Privat

Engagierter Tierfreund und Naturschützer: Udo Eppinger - das erste LBV-Mitglied auf Lebenszeit.

VOGELSCHUTZ: Herzlich willkommen als erstes LBV-Lebensmitglied! Warum wollten Sie Lebensmitglied beim LBV werden?

Udo Eppinger: Um ein „Statement“ abzugeben, wie wichtig mir die Natur und damit auch der LBV ist. Und um dem LBV möglichst schnell Mittel zuzuführen, damit dieser heute Flächen kaufen kann, bevor diese morgen zubetoniert sind. Oft muss es ja schnell gehen im Naturschutz, da will ich einfach helfen. Und außerdem macht Steuern sparen so auch Spaß.

VOGELSCHUTZ: Wie leben Sie den LBV?

Eppinger: Mehr im Privaten... Nistkästen, Insektenhotels, Fütterung, Bepflanzung. Das sind – neben Spenden – meine kleinen Beiträge, um die Welt freundlicher zu machen für alles, was da draußen krecht und flucht.

VOGELSCHUTZ: Was treibt Sie an, die Natur zu schützen?

Eppinger: Gegenfrage: Gibt es auch nur EIN Argument dagegen? Wenn man ehrlich ist, dann ist es so einfach. Aber darüber hinaus tut mir Natur einfach gut, ich bin gerne draußen. Und ich will meinen kleinen Beitrag dazu leisten, dass sie nicht nur erhalten wird, sondern sich auch wieder verbessert!

VOGELSCHUTZ: Was ist Ihr Lieblingstier?

Eppinger: Meine Ochsen, meine Englischen Setter, ansonsten Amsel, Sperlinge und als Veganer quasi alle Tiere!

VOGELSCHUTZ: Wie sind Sie zum LBV gekommen?

Eppinger: Keine Ahnung... es passierte einfach und ist auch schon länger her. Solch innovative Plakat-Kampagnen wie in Nürnberg (Anm. d. Red.: "Mit Vögeln"-Plakate vom Winter 2014/15) gab es ja vor ein paar Jahren leider noch nicht. Ich finde, dass hier Experten zusammen mit ganz normalen Menschen wie mir wirklich etwas bewegen und dass ich als Mitglied wirklich gut betreut werde.

INTERVIEW: ALF PILLE

INFO LEBENSMITGLIEDSCHAFT

Was bedeutet eine Lebensmitgliedschaft?

Eine Lebensmitgliedschaft schließt man einmal ab und sie besteht für immer. Das klingt interessant für Sie?

Dann wenden Sie sich bitte an Alf Pille unter 09174-4775-24 oder an Sabine Meyer, die Sie unter 09174-4775-13 erreichen.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

FLURHECKEN

Zwischen Willkür und sachgemäßer Pflege

Jedes Frühjahr erreichen uns zahlreiche Zuschriften und Anrufe empörter Naturfreunde, dass in der Flur, an Straßen und in öffentlichen Grünanlagen Hecken einfach abrasiert oder gerodet werden. Wir sagen Ihnen, was sinnvoll und was nicht legal ist.

Hecken sind Lebensraum vieler Vögel, Insekten und anderer Tiere. Sie alle finden hier Nahrung, Unterschlupf und Nistmöglichkeiten. Eine richtig gepflegte Hecke kann so manches Landschaftsbild verschönern und ist ein fester Bestandteil der traditionellen, bäuerlichen Kulturlandschaft. Ohne Pflege geht der Lebensraum Hecke mit seinen Ökosystemleistungen jedoch verloren. Doch nicht nur die richtige Pflege, sondern auch der richtige Zeitpunkt von Maßnahmen unter Einhaltung der gesetzlichen Regelungen sind hierbei von großer Bedeutung – und manchmal mit Problemen behaftet.

Sachgerechte Pflege

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Heckenpflege und Heckenrodung. Die Heckenpflege ist eine Verjüngung der Hecke, die dazu beiträgt, die Hecke in einer bestimmten Form zu erhalten. Naturschutzfachlich nicht erlaubt ist jedoch die Heckenrodung, bei der die gesamte Hecke entfernt wird. Dies ist nur mit einer eigenen naturschutzfachlichen Genehmigung möglich. Will man eine Strauchhecke sachgerecht pflegen, sollte man sie verjüngen. Bei der Verjüngung werden die Ge-

hölze der Hecke fast bis auf den Boden zurückgeschnitten, in der Fachsprache nennt man dies „auf-den-Stock-setzen“. Dies mag nicht immer ästhetisch aussehen, doch nimmt ohne einen Rückschnitt langfristig die Dichte der Hecke ab, so dass viele Vogelarten keine geeigneten Nistplätze mehr finden. Beim Auf-den-Stock-setzen wird abschnittsweise alle fünf Jahre ein Drittel der Hecke zurückgeschnitten.

Im fränkisch-bayerischen Raum wird dies seit Jahrhunderten praktiziert. Die Bäume und Sträucher schlagen dann aus dem Stock wieder aus und es entsteht eine neue, dichte Hecke. Das dauert allerdings einige Jahre. Aus ästhetischer Sicht und aus Gründen der Vielfalt sollten die Pflegeabschnitte unterschiedlich lang sein (zwischen 10-25 beziehungsweise bis 50 Meter bei langen Hecken), so dass verschiedene Entwicklungsabschnitte einer Hecke nebeneinander vorhanden sind. Der Erhalt einzelner hoch herausragender Bäume (Überhälter), Solitärsträucher oder seltener Arten, wie die Berberitze, und deren gezielte Förderung sind dabei ein wichtiger Aspekt. Außerdem sollten Sonderstrukturen, wie besonders dichte oder totholzreiche Abschnitte, nicht geschnitten werden.



Schnittguthaufen werden leicht zur tödlichen Falle. ►

Heckenbewohner: Der Bluthänfling braucht für den Nestbau dichte Sträucher, um in geringer Höhe seine Nester zu bauen.

Fotos: Natascha Neuhaus, Dr. Christoph Mönig, Peter Bria



DAS WICHTIGSTE IM ÜBERBLICK

PFLEGEMASSNAHMEN:

- **abschnittsweise Verjüngung** der Hecke
- Abschnitte zwischen 10-25 bzw. 50 Meter
- alle 5 Jahre ein Heckendrittel zurückschneiden
- Sonderstrukturen und Totholz erhalten
- **kein Schnitt zwischen 1. März und 30. September**
- **Entsorgung des Schnittgutes sofort** oder außerhalb der Brutzeit

PRAKTISCHER ARTENSCHUTZ:

- **Brutvorkommen in Schnittguthaufen** an die zuständige Kommune/Behörde **melden**

Durch eine sachgemäße Heckenpflege können häufige Fehler vermieden werden: fehlende Stufung, zu kleine oder große Abschnitte oder das rücksichtslose Auf-den-Stock-setzen der gesamten Heckenlänge, bei dem die Tiere ihren kompletten Rückzugsraum verlieren. Nicht fachgerecht ist der Einsatz von Geräten, die Äste und Zweige nicht sauber abschneiden, sondern regelrecht „zerfetzen“. Ebenso wenig fachgerecht ist das senkrechte Beschneiden, da die Hecken dann für brütende Vögel zu durchsichtig werden.

Ökologische Falle: Schnittgut

Zwischen 1. März und 30. September ist der Radikalschnitt von Hecken gesetzlich verboten (§ 39 Absatz 5 Bundesnaturschutzgesetz; Art.16, BayNatSchG). Die Missachtung des Verbots kann mit einem Bußgeld geahndet werden. Dies gilt übrigens auch für Hecken im Garten. Vor allem zwischen März und Juli sollen so in der Hauptbrutzeit der Vögel Störungen vermieden werden. Die Zeit der Vegetationsruhe von Oktober bis Februar ist für ein Zurückschneiden der Hecken ohnehin am besten geeignet.

Hier hat sich jedoch in den letzten Jahren eine ökologische Falle entwickelt. Vor allem an Straßen werden viele Hecken zwar gesetzeskonform vor dem 1. März geschnitten, das Schnittgut wird jedoch oft in großen Haufen zunächst an Ort und Stelle für längere Zeit gelagert. Vogelarten, die in der Hecke gebrütet hätten, weichen nun in diese Asthaufen aus und bauen dort ihre Nester. Außerdem besiedeln Igel und andere Kleintiere gerne diese „Totholzstrukturen“. Wird das Astmaterial dann später zur Weiterverwendung als Hackschnitzel in der Brutzeit abtransportiert oder gleich an Ort und Stelle zerkleinert,

haben die Vögel und andere Tiere keine Chance. Dann passiert genau das, was der Gesetzgeber aus gutem Grund in der Brutzeit verhindern wollte.

Aus Sicht des Artenschutzes muss das Häckseln der Schnittguthaufen in den Frühlings- und Sommermonaten deshalb unterbleiben. Rechtlich bestehen hierzu jedoch noch keine konkreten Vorgaben, allerdings gilt das naturschutzrechtliche Verbot der Beseitigung von Fortpflanzungsstätten. Neben dem Rückschnitt von Hecken und Feldgehölzen sollte auch die Weiterbehandlung des Schnittgutes unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten noch genauer gesetzlich geregelt werden. Schnittgut muss daher ebenso zeitlich behandelt werden wie die Heckenpflege. Daher gilt: am besten sofort entfernen. Solange dies nicht der Fall ist, könnten vernünftige Initiativen örtlicher Naturschützer möglicherweise ein Umdenken bei den ausführenden Gemeinden oder Behörden bewirken.

Hecken nehmen wichtige ökologische Funktionen in der Kulturlandschaft wahr und vernetzen Biotope miteinander. Der Erhalt dieser Strukturelemente fördert die Arten- und somit gleichermaßen die Vogelvielfalt. Die Pflege von Hecken und die Behandlung des Schnittgutes sollte daher vielerorts noch mit mehr Bedacht durchgeführt werden, denn dieses bedeutende Element unserer Landschaft ist es unbedingt wert.



MELANIE GRIEM
M.Sc. Umweltgeographie
und -management

Referat Landschaftspflege
LBV-Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein



DIETER KAUS
Dipl.Ing. Landschaftsökologie
E-Mail: dieter.kaus@arcor.de

IGEL IN BAYERN

Das erste Jahr

Seit dem Frühlingsbeginn 2015 waren Bürgerforscher in ganz Bayern dazu aufgerufen, im Rahmen eines Pilotprojekts gesichtete Igel über das Internet oder per App zu melden. Über 20.000 Meldungen von über 28.500 Tieren in acht Monaten übertrafen nicht nur unsere Erwartungen, sondern auch die unseres Kooperationspartners BR. Dabei brachte eine erste Auswertung wichtige Erkenntnisse zu Straßen und Gärten. Nun wird das Projekt fortgesetzt.

Eine erste Auswertung der Meldedaten zeigt, dass etwa drei Viertel der Igel-Sichtungen über das Online-Meldeformular und ein Viertel über die App „Igel in Bayern“ eingegangen sind. Rund 70 Prozent der Tiere waren am Leben. Davon wurden besonders viele in den Monaten Mai, Juli und Anfang Oktober gemeldet. Viele Jung-Igel nutzten auch die warme erste Novemberhälfte, um sich noch den nötigen Winterspeck anzufressen.

Tödlicher Straßenverkehr

Die häufigste Todesursache war der Autoverkehr und das vor allem in der Nähe von Siedlungen. Doch nicht nur verkehrstote, sondern überraschenderweise auch die meisten lebendigen Igel wurden kaum weiter als 250 Meter vom nächsten Siedlungsbereich gemeldet.

Verkehrstote Igel wurden für alle Straßenkategorien gemeldet. Mit steigender Fahrgeschwindigkeit stieg auch die Zahl der Verkehrstopfer. Die meisten Totfunde wurden dabei im Juni

entlang von Bundesstraßen entdeckt. In diesem Monat sind besonders Igelmänner aktiv auf Partnersuche und legen zum Teil weite Strecken zurück. Eine ältere wissenschaftliche Untersuchung belegte, dass ein Igelmännchen bis zu 24 Straßen in einer Nacht überquert. Durch die zunehmende Straßendichte dürften es heute weit mehr Überquerungen sein. Auch im Oktober wurden viele tote Igel gemeldet, da ab dieser Zeit auch die Jungtiere und somit insgesamt mehr Igel unterwegs sind. Die beliebten Stachelritter fallen also in großer Zahl dem Verkehr zum Opfer. Dieses Problem ist nach wie vor ungelöst. Für das Projekt waren auch 50 sogenannte Berufspendler unterwegs, die auf immer derselben Strecke tote Igel erfassten. Darunter sind auch die Schauspielerin Anna Maria Sturm und der Wissenschaftler Prof. Dr. Josef H. Reichholf, der bereits seit 40 Jahren auf der Strecke München-Bad Füssing Daten über Igel sammelt. Durch den Vergleich von Jahrzehnten konnte er nachweisen, dass die Igelpopulation entlang seiner Stammstrecke um 40 Prozent zurückging.





▲ *Igel sind häufige Verkehrsoffer. Dieses Schild einer Aktionsteilnehmerin mahnt zur Aufmerksamkeit. Aber Vorsicht: Wer bremst, darf dabei den Verkehr nicht gefährden.*

Im ersten Projektjahr lag der Fokus vor allem auf den Fundorten, da die 2015 eingegangenen Igeldaten mit den bayrischen Landnutzungsdaten abgeglichen werden. In einer Modellierung werden diese dann auf den gesamten Freistaat hochgerechnet, um darzustellen, wo in Bayern Igel häufig oder selten vorkommen. Hier liegt die Vermutung nahe, dass sich der Igel tatsächlich stark aus dem Waldrandbereich und der Feldflur zurückgezogen hat und nun hauptsächlich in unseren Gärten lebt. Ist der Igel vom Kulturfollower zu einer Siedlungsart geworden? Es sieht fast danach aus.

Der Igel leidet unter zu viel Tierliebe

Das Igel-in-Bayern-Projekt hat deutlich gezeigt, dass es nicht einfach für den kleinen Säuger ist, einen guten Lebensraum zu finden. Der Igel hat es schwer - aber nicht nur durch steigendes Verkehrsaufkommen, Verinselung, zunehmenden Parasitenbefall oder Gifteinsatz im Garten. Viele Menschen versuchen dieses Problem durch übertriebene Fürsorge zu lösen, was keinesfalls der richtige Weg ist.

Vor allem zur Herbstzeit werden Igel oft unnötigerweise eingesammelt und im Keller ohne Winterschlaf überwintert. Doch der Igel ist ein Wildtier und somit in der freien Natur besser aufgehoben. Der LBV möchte deshalb im Projektjahr 2016 mehr Zeit und Aufwand in Aufklärungsarbeit investieren. Dies soll zum Beispiel in Form von Workshops und Vorträgen, Ratgebern für Gemeinden und Städte sowie Igel-Präsentationen für interne Schulungszwecke geschehen.

Projektziel für 2016

Auch 2016 rufen LBV und BR erneut dazu auf, lebende und tote Igel zu melden, um die Daten dann mit dem Vorjahr vergleichen zu können. Der Fokus wird dann aber verstärkt auf dem Lebensraum des Igels liegen: wie sehen die Gärten aus, kommen die Igel damit zurecht und welche Hürden müssen sie bei der Nahrungssuche bewältigen? Bitte helfen Sie auch deshalb wieder mit und werden Sie Bürgerforscher für den Igel in Bayern. Nach dem Winterschlaf der Igel starten wir im Frühling 2016 ins zweite Projektjahr. Wir freuen uns auf Ihre Igelmeldungen. www.igel-in-bayern.de



MARTINA GEHRET
Dipl. Ing. Forstwirtschaft (FH)

Referat Artenschutz
LBV-Landesgeschäftsstelle
Hilpoltstein
E-Mail: m-gehret@lbv.de



UNSER NEUER IGELBOTSCHAFTER

Der Kindermusiker DONIKKL, bürgerlich Andreas Donauer, wird das Projekt als Igelbotschafter 2016 unterstützen. Wir haben uns mit ihm, der im „wirklichen Leben“ als Lehrer arbeitet, über sein Engagement unterhalten.

VS: Warum hast du dich entschieden, Botschafter für „Igel in Bayern“ zu werden?

Donikkl: Ich liebe die Arbeit mit Kindern in Kombination mit Musik. Aber genauso groß ist auch meine Liebe zur Natur, und wenn ich alles miteinander verbinden kann, macht mich das persönlich sehr glücklich. Ein weiterer Grund, warum ich mich für das Projekt „Igel in Bayern“ begeistern kann und mich sehr gerne ehrenamtlich engagiere, ist die Tatsache, dass dem Igel als Gartenbewohner viel mehr Beachtung geschenkt werden sollte. Oft beschäftigen sich Naturschutz- oder Artenschutzprojekte mit Tieren oder auch Pflanzen, die vom Aussterben bedroht sind. Die Dinge vor unserer Nase werden oft übersehen.

VS: Wie kann man Kinder für den Naturschutz begeistern und was können wir von ihnen lernen?

Donikkl: Kinder sehen die Welt anders. Richtiges Begreifen passiert nur, wenn sie Dinge hautnah erlebt haben. Man kann nur schützen, was man kennt und liebt. Betrachten wir dies als Grundsatz, müssen wir Erwachsene, Eltern und Naturschützer eigentlich alles dafür tun, Kindern Naturerfahrungen zu ermöglichen. Kinder lernen interaktiv wahnsinnig schnell. Sie genießen unbeschwert die Natur und es macht ihnen rein gar nichts aus, dreckig oder auch mal nass zu werden. Von dieser Unbeschwertheit und Gelassenheit sollten wir uns alle eine Scheibe abschneiden.

VS: Wie genau wirst du das Projekt „Igel in Bayern“ unterstützen?

Donikkl: Ich will Erklärvideos für die Projekthomepage aufnehmen und darin verschiedene Dinge zum Igel und zum Projekt erklären. Zum Beispiel: DONIKKL zeigt, wie die „Igel-App“ funktioniert, DONIKKL baut ein Igelhaus und so weiter. Weiter werde ich auf meinen Konzerten und Auftritten das Projekt bewerben. Auf meinem Fan-Tisch haben eure Igel-Postkarten bereits ihren festen Platz. Ich bin ein sehr aktiver Mensch und stecke voller Tatendrang. Was mir noch alles einfällt, um das Projekt zu unterstützen, kann ich noch gar nicht sagen - aber man darf gespannt sein.

INTERVIEW: M. GEHRET



„ EIN GARTEN FÜR AMPHIBIEN

Wie Sie Ihr eigenes Biotop amphibienfreundlich gestalten



▲ Grünfrösche sonnen sich gerne auf warmen Steinen am Teichrand.

Für einige unserer Amphibienarten stellt ein naturnaher Garten einen gerne genutzten Lebensraum dar. Eher unauffällig sind dabei natürlich die von Haus aus stummen Berg- und Teichmolche. Auch Erdkröten und Grasfrösche hört man eher selten, da sie nur zur Paarungszeit im zeitigen Frühjahr leise rufen.

Wer hingegen Laub- oder Grünfrösche in seinem Garten beherbergt, kommt in den Frühsommermonaten in den Genuss der Quak-Konzerte dieser laut und ausdauernd rufenden Arten am Gartenteich.

◀ *Wasser, Lesesteinmauern, Gebüsch und ein sonniges Plätzchen im Sand - dieser Garten ist ein Eldorado für Frosch und Co.*

Ein amphibienfreundlicher Gartenteich sollte möglichst besonnt sein. Bei der Anlage des Ufers ist darauf zu achten, dass es nicht senkrecht ins Wasser abfällt, wie dies bei vielen alten Betonteichen oder Teichschalen aus Kunststoff der Fall ist. Bei niedrigem Wasserstand, wie er im Sommer typisch ist, wenn die kleinen Hüpferlinge an Land gehen, stellen solche Steilufer eine kaum überwindbare Barriere für die kleinen Tiere dar. Eine ausgedehnte, vegetationsarme, gut besonnte Flachwasserzone wird von Kaulquappen gerne genutzt. Hier ist das Wasser wärmer als im Rest des Teichs und die wechselwarmen Tiere können so schneller wachsen. Grundsätzlich gilt: Wer in seinem Teich Kaulquappen und ein reiches Tierleben haben will, der darf keine Fische einsetzen. Gerade auch Goldfische fressen gerne Laich und Kaulquappen, aber auch Wasserinsekten und sonstige Kleinlebewesen. In einem Teich ohne Fische gibt es daher viel mehr zu entdecken und zu beobachten. Keinesfalls dürfen Fische aus dem Gartenteich in andere Gewässer ausgesetzt werden. Dies ist nicht nur nach dem Naturschutzgesetz verboten, sondern schädigt auch die dort lebenden Tiere. Viele Amphibientümpel, gerade im städtischen Siedlungsbereich, sind unbrauchbar geworden, weil Fische illegal eingesetzt wurden. Deren Entfernung ist sehr aufwändig und kostenintensiv.

Nicht erlaubt ist auch das Fangen und Einsetzen von Kaulquappen aus natürlichen Gewässern. Sollte Ihr Garten so gelegen sein, dass Amphibien aus dem Umfeld zuwandern können, werden sie Ihren neuen Teich finden und dort ablaichen, wenn er dafür geeignet ist. Ist dies nicht der Fall, beispielsweise weil Ihr Garten von stark befahrenen Straßen umgeben ist, ist es falschverstandene Tierliebe, Kaulquappen künstlich einzusetzen. Die Tiere wandern spätestens im Herbst ab und würden in unserem Beispiel wohl überfahren.

Amphibienbesuch auch ohne Gartenteich

Die meisten Amphibienarten halten sich nur zur Fortpflanzung in den Gewässern auf. Die übrige Zeit verbringen sie an Land. Hier können Sie auch in einem kleinen Garten, der keinen Platz für einen Teich bietet, viel tun. Tagsüber brauchen die nachtaktiven Tiere geeignete Verstecke. Beliebt sind Totholz- oder Steinhäufen, die einfach anzulegen sind. Eine gut drainierte Trockenmauer mit dahinter liegendem Sandbereich ist zwar etwas schwieriger zu bauen, bietet aber häufig geeignete Winterquartiere und wird auch gerne von Zauneidechsen genutzt.

Oft verkriechen sich Amphibien am Fuß von Büschen. Lassen Sie deshalb beim Mähen dort etwas Gras stehen. Im Winter, wenn sich die Tiere in frostfreie Quartiere zurückgezogen haben, kann es dann auch wieder entfernt werden. Sollten sich in Ihrem Teich Kaulquappen befinden, beobachten Sie, wann sie an Land gehen und verzichten dann für einige Wochen auf das Mähen in Gewässernähe. Die jungen Frösche oder Kröten bleiben nämlich noch einige Zeit in der Umgebung von Gewässern, um nicht Gefahr zu laufen auszutrocknen. Erdkröten halten sich gerne in Kompostmieten oder liegengelassenen Laubhaufen auf und überwintern dort auch.

AMPHIBIENFALLE KELLERSCHACHT

Eine Gefahrenquelle, in der viele Amphibien verenden, sind Kellerschächte. Oft sind sie nur mit einem groben Gitter abgedeckt, durch das die Tiere leicht hindurchfallen. In jedem Baumarkt werden mittlerweile Netze angeboten, die eigentlich den Laubeintrag in den Kellerschacht verhindern sollen, aber auch den Amphibien helfen. Ein Problem bleibt häufig ein Bereich zwischen halb versenkten Fenstern und den Schachtabdeckungen. Hier kann man ein sägeraues Brett schrägstellen, das es den Tieren oft ermöglicht, wieder aus dem Kellerschacht zu klettern. Solche Bretter leisten auch in Teichen mit Steilufern gute Dienste. Bei Neubauten sollte man darauf achten, dass der Kellerschacht gegenüber der Umgebung einige Zentimeter emporragt. Amphibien laufen dann eher um den Schacht herum.

Gärtnern ohne Gift

Verwenden Sie in Ihrem Garten keinesfalls Gift. Amphibien nehmen Wasser durch die Haut auf. Damit kommen sie großflächig in Kontakt mit Pflanzenschutzmitteln (lat. Herbiziden) und sind daher sehr empfindlich für diese Gifte. Hauterkrankungen sind eine häufige Folge, schlimmstenfalls sterben die Tiere sogar. In Gewässernähe sollte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln grundsätzlich tabu sein. Manchmal sind Pflanzenschutzmittel in der Vergangenheit nur ungenügend auf ihre Gefährlichkeit für Amphibien getestet worden. So konnte eine Studie im Auftrag des Bundesamts für Umweltschutz jüngst nachweisen, dass glyphosathaltige Herbizide Amphibien stark schädigen und sogar töten können. Viele dieser Herbizide finden sich leider nach wie vor in den Verkaufsregalen von Gartencentern und Baumärkten.

Giftiger „Rasendünger“

Das Gleiche gilt für so genannte „Rasendünger“ oder „Moosvernichter“, die in großen Mengen beworben und angeboten werden. Was die wenigsten wissen: Alle diese Produkte enthalten *Eisen-II-Sulfat* als Wirkstoff. Ausgebracht entsteht daraus ätzende Schwefelsäure, die schon in geringen Mengen Amphibien, aber auch Igel und andere Tiere über die Haut oder bei oraler Aufnahme (z.B. durch Putzen) schwer schädigen kann. Auch der Anwender ist gefährdet. Laut technischem Datenblatt sind Handschuhe, Atemmaske und Augenschutz beim Umgang erforderlich (Auszug Gefahrenhinweise: "Gesundheitsschädlich bei Verschlucken. Verursacht Hautreizungen, Verursacht schwere Augenreizung")! Zudem senkt die Gabe den pH-Wert des Bodens, was das Mooswachstum letztlich begünstigt. Daher sollten sich verantwortungsbewusste Gärtner nicht mit falschen Versprechen der Hersteller ködern lassen und auf diese toxischen Produkte mit zweifelhafter Wirkung im Garten gänzlich verzichten.



CHRISTIAN KÖBELE
Herpetologie/Biotoppflege
LBV-Kreisgruppe München
E-Mail: c-koebele@lbv.de

UPCYCLING

Mit Tauschen und Wiederverwertung
zu einer nachhaltigeren Gesellschaft

▼ *Kreativ: Pflanzschild aus Abfall.*



In unserer Wegwerfgesellschaft produzieren wir viel mehr Müll als nötig. Aber Müll muss kein Müll bleiben: Auf dem Markt setzen sich seit kurzem immer mehr Geschäftsideen durch, die Upcycling-Produkte (englisch up = „hoch“ und recycling = „Wiederverwertung“) verkaufen. Unter dem Motto „aus Alt mach Schön“ werden hier aus scheinbar nicht mehr zu gebrauchenden Gegenständen neue Schätze hergestellt und verkauft. Egal ob Obstschalen aus Schallplatten, Umhängetaschen aus alten Reissäcken oder Schmuck aus Kronkorken. Wem das Thema Upcycling einmal begegnet ist, der findet es überall wieder, denn: Recycling war gestern. Heute ist upcycling.



Vielfältige Aktionen zum Thema Upcycling (von links): Verarbeiten von Stoffresten zu kleinen Teppichen, Verkaufsstand auf dem Flohmarkt, Perlen aus Papier, Pflanzgefäß aus alten Autoreifen - der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt...

Unter dem Motto „Upcycling, Wiederverwerten statt Wegwerfen, Tauschen statt Kaufen“ stand deshalb auch das Jahr 2015 an der LBV-Umweltstation Rothsee. In vielfältigen Angeboten hat das Team mit den Teilnehmern gebastelt, gebaut, repariert und sich Gedanken gemacht, wie man „Müll“ wiederverwerten oder überhaupt vermeiden kann.

Vielfältige Möglichkeiten

In verschiedenen Kreativworkshops wie „Teebeutelparty“, „Alles Jeans“, oder „Weihnachtswahn“ wurden Familien mit Kindern, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Handicap in die Welt des Upcycling eingeführt. Dabei wurden auch viele Ideen entwickelt, selbst mitgebrachte Gegenstände wiederzuverwerten. Die Möglichkeiten sind enorm vielfältig. Alte Teebeutel können als dekorative Elemente auf Postkarten neu erblühen, Jeans können in wenigen Schritten zu schicken Umhängetaschen umgearbeitet werden, Tetrapaks können als Geldbeutel oder Kressebeete neue Verwendung finden und aus alten T-Shirts wird im null Komma nichts trendiges Textilgarn, aus dem dann zum Beispiel ein gewebter Teppich wird.

Reparieren und Tauschen

Neben dem Thema Upcycling ging es der Umweltstation auch darum, die Bevölkerung zu sensibilisieren, kaputte Gebrauchsgegenstände nicht einfach wegzuworfen, sondern sie zu reparieren. Da vielen dazu das nötige Know-How fehlt, gibt es inzwischen vor allem in den Großstädten immer mehr sogenannte Repair-Cafés. Dort unterstützen Profis die Besucher darin, ihre Geräte selber zu reparieren. Auch an der Umweltstation fanden solche Repair-Cafés zu den Themen „Fahrradwerkstatt“, „Elektroschmiede“ und „Nähstube“ statt. Dabei ging es Fahrrädern mit kaputter Lichtanlage, Toastern, die nicht mehr funktionierten, oder der Lieblingsbluse mit einem hässlichen Riss im Ärmel an den Kragen.

Auch Tauschen liegt wieder im Trend. Die Zeiten sind vorbei, in denen gelesene Bücher auf dem Dachboden verschwinden und nicht mehr passende Kleidung weggeworfen wird. Neben vielfältigen Spendemöglichkeiten kann man sie heute immer öfter bei sogenannten Tauschbörsen gegen Kleidung oder andere Gegenstände eintauschen. Für alte Bücher gibt es an vielen Standorten, seit 2015 auch auf dem Gelände der Umweltstation am Rothsee, Büchertauschregale, in denen ausgelesene Bücher abgelegt und „neue“ mitgenommen werden können.

DO IT YOURSELF-TIPPS ZUM UPCYCLEN

Sie haben Lust bekommen, Ihren Haushalt zu durchforsten und selber „up-zu-cyclen“?
Hier sind noch mehr Ideen:

- Aus alten *Obst- oder Weinkisten* lassen sich wunderschöne Regale herstellen, indem sie aufeinander gestapelt oder an die Wand gehängt werden. Bei Bedarf können sie natürlich auch bunt bemalt werden.
- Aus *Papier* kann man wunderschöne bunte Perlen oder Anhänger für Ohringe herstellen, die mit Lack behandelt extrem haltbar und stabil sind.
- *Konservendosen* lassen sich ganz einfach mit Kordeln, bunten Klebebändern oder Farbe verschönern und können multifunktional als Blumentöpfe, Vasen oder Stifthalter eingesetzt werden.
- Ausgediente *Abtropfsiebe* oder *Schüsseln aus Emaille* geben nach ein bisschen Bearbeitung wunderbare Lampenschirme ab.
- *Alte Socken* können auch schon von unseren Kleinsten zu lustigen Handpuppen oder Steckenpferden umgewandelt werden.
- *Kerzenreste* lassen sich im Wasserbad ganz fix einschmelzen. Wer noch Reste von Wachsmalstiften zuhause hat, kann dem Wachs sogar eine neue Färbung geben. Einen Docht oder Baumwollfaden in ein Gefäß hängen, heißes Wachs vorsichtig einfüllen. Fertig.

Unser Müll und seine Auswirkungen auf die Umwelt

Neben der ganzen kreativen und praktischen Arbeit ging es dem Team der Umweltstation natürlich auch darum, den teilnehmenden Kindern und Erwachsenen die Folgen unserer Wegwerfgesellschaft auf die Natur zu vermitteln. Gemeinsam wurde überlegt, was wir selber dagegen tun können: angefangen bei der Vermeidung von Plastikmüll über die richtige Mülltrennung bis hin zur Kampagnenarbeit wie das Aufstellen von Handysammelboxen in Schulen.



MARIE RADICKE
Leiterin der
LBV-Umweltstation
Rothsee

E-Mail:
umweltstation-rothsee@lbv.de

In einem Boot:
die „Fledermäuse“
und ihre Gäste.



JUGENDVERTRETER- VERSAMMLUNG 2015

„Klimapolitik ist aktive Flüchtlingspolitik“

Unter diesem Motto fand die Jugendvertreterversammlung (JVV) der NAJU Mitte November 2015 am Lindenhof in Bayreuth statt. Kurz vor Beginn der Weltklimakonferenz Ende November 2015 in Paris forderte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks passenderweise die UN auf, Klimaflüchtlinge zukünftig anzuerkennen. Denn ohne eine wirksame Klimaschutzpolitik sieht sie eine massive neue Flüchtlingsbewegung auf Deutschland zukommen. In diesem Sinne setzten sich die Teilnehmer der JVV in Form von Workshops und Planspielen mit Beteiligungsmöglichkeiten von Jugendvertretern bei der Klimakonferenz Cop 21 in Paris, globaler Klimapolitik, Klimaflucht, aber auch der Auswirkung von Windkraft auf den Vogelschutz auseinander.

Voller Einsatz für die Natur

Darüber hinaus durften NAJU-Gruppenleiter eine Fortbildung zum Thema Amphibien und Reptilien genießen. Krönender Höhepunkt war einmal mehr ein praktischer Naturschutzeinsatz auf dem Gelände des Lindenhofs. Dabei wurde unter kräftiger Mitwirkung des LBV-Vorsitzenden Norbert Schäffer und bei bester Laune aller Beteiligten eine Badewanne versenkt, die die Lebensraumqualität für Knoblauchskröten zukünftig erhöhen wird.

Neue Landesjugendleitung gewählt

Großes Highlight im Versammlungsteil der Naturschutzjugend war die Verabschiedung des alten und Wahl eines neuen, äußerst motivierten Vorstands. Unter Vorsitz von Jakob Braun wird in den kommenden zwei Jahren ein neues Team von Landesjugendleitern die Geschicke der NAJU lenken.

ALEXANDRA PRINZ



▲ Die neue Landesjugendleitung:
von links: Christian Rachl (stellv. Vorsitzender), Jakob Braun (Vorsitzender), Tim Pfeil, Annabelle Thoma (Schatzmeisterin), Jule Bennett (Kinderbeauftragte)

LIEBLINGSFARBE BUNT

Aktion mit jugendlichen Flüchtlingen bei der NAJU-Aschaffenburg

Auf einer Infoveranstaltung der Stadt Aschaffenburg wurden Jugendverbände über die regionale Situation junger Flüchtlinge informiert. Auch die NAJU war mit drei Aktiven dort vertreten, und sie lernten dort Vertreterinnen von „FAiA“ kennen, die Freizeitangebote für junge Flüchtlinge organisieren. Das waren gleich die richtigen Ansprechpartner für die Idee, Flüchtlingskinder in den LBV-Naturerlebnispark nach Kleinostheim einzuladen.

Alle Akteure waren sich schnell einig, und so trafen sich im letzten Sommer die Mädchen und Jungen der Gruppe „Fledermäuse“ mit einer Gruppe Flüchtlingskindern aus der Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Aschaffenburg. Schnell mischten sich die Kinder untereinander. Sprachbarrieren gab es keine und so wurde am Teich im Naturerlebnispark gemeinsam gekeschert, gerudert und gegessen. Als die Kinder den letzten Krümel verputzt hatten, hatten die Erwachsenen schon Pläne für ein weiteres Treffen geschmiedet. Nachahmenswert!

NAJU-REGIONALBETREUERIN MEIKE KEMPERMANN

Neue NAJU-Regionalbetreuerin Allgäu

Mit dem Einsatz einer Regionalbetreuerin möchten die LBV-Kreisgruppen Unter- und Oberallgäu mehr junge Menschen für die Naturschutzarbeit und Umweltbildung gewinnen. So ist seit November letzten Jahres Annette Mayr (Foto) als Ehrenamtsmanagerin im Jugendbereich für den Verband aktiv. Die studierte Agrarbiologin lebt mit ihrem Mann und den beiden Söhnen in Ermengerst im Allgäu. Annette Mayr engagiert sich beim LBV vor Ort ehrenamtlich als Schriftführerin. Sie ist freiberuflich für das Energie- & Umweltzentrum Allgäu und das Immenstädter Naturerlebniszentrum tätig.



NAJU SEMINARTERMINE

Das neue Veranstaltungsprogramm mit allen Terminen für 2016 gibt es auf unserer Webseite www.naju-bayern.de



EIN TESTAMENT FÜR BAYERNS NATUR

Hartmut Spaeter – Weltbürger und bayerischer Naturschützer

Unerwartet erreichte uns damals im Januar 2008 die Mitteilung über den Tod unseres langjährigen LBV-Mitglieds Hartmut Spaeter. Er war im Dezember 2007 im Alter von 85 Jahren verstorben und hatte der *Stiftung Bayerisches Naturerbe* eine sehr hohe Geldsumme hinterlassen. Dieses Vermächtnis ermöglicht uns seitdem, die Arbeit des LBV nachhaltig zu unterstützen. Hartmut Spaeter - ihm wollen wir in großer Dankbarkeit dieses Stifterportrait widmen. Aufgewachsen an Rhein und Mosel in einem großbürgerlichen Haus, fand Hartmut Spaeter seine Wahlheimat in den 1970er Jahren im Süden von München. Die bayerische Natur kannte er schon aus seinen Kindertagen; ihr galt sein uneingeschränktes Interesse. Eine besondere Beziehung verband ihn mit dem Ammersee und dem Ammermoos. Dort hat er häufig tatkräftig bei der Landschaftspflege mitgeholfen und auch den jungen Christian Niederbichler (heute Gebietsbetreuer Ammersee) aus München mit hinausgenommen. Spartanisch zu sich selbst, großzügig zu allen, die Hilfe benötigen, nicht viel reden, sondern handeln, nicht wegschauen, sondern eingreifen – das waren Lebensmaximen des Mannes, dem wir so viel verdanken.

Ein bewegtes Leben

Hartmut Spaeter hat ein bewegtes Leben hinter sich: Vom Kriegseinsatz an der Ostfront schlug er sich bis in die Schweiz durch, beendete nach dem Krieg eine Lehre als Bankkaufmann und arbeitete dann kurz in dem Unternehmen, das seine Vorfahren gegründet hatten. Aber es hielt ihn nicht zu Hause, vor allem nicht am Schreibtisch. Per Anhalter reiste er bereits in den 1950er Jahren über Persien und Afghanistan nach Indien. 1963 auf Mauritius wird der Globetrotter aus Deutschland auf der Titelseite der örtlichen Zeitung als „mittelgroße und magere Erscheinung von of-

fenbar eiserner Gesundheit“ beschrieben - und zupacken konnte er, das wissen alle, die ihn kennenlernen durften. Der Stiftungsgedanke war ihm wichtig: Bleibendes schaffen, nachhaltig wirken.

Hartmut Spaeter hat mit seinem Leben Zeichen gesetzt. So bedachte er nicht nur unsere Stiftung, sondern richtete unter dem Dach von Greenpeace auch eine eigene Treuhandstiftung ein, die seinen Namen trägt. In seinem Sinne wollen wir unsere Arbeit nachhaltig fortsetzen.

Setzen auch Sie ein Zeichen

Auch Sie können mit Ihrem Vermächtnis die Schönheit unserer Tier- und Pflanzenwelt für unsere Kinder und Enkel erhalten: Nehmen Sie die *LBV-Stiftung Bayerisches Naturerbe* in Ihr Testament auf, und sorgen Sie so über Ihren Tod hinaus für die Zukunft von Bayerns Natur.

Helfen Sie uns mit einer Zustiftung, sei es zu Lebzeiten oder als letzter Wille in

Ihrem Testament. Ihr Vermögen bleibt so im Stiftungskapital erhalten und wirkt dauerhaft durch seine Kapitalerträge.

Der Stiftungsgedanke war ihm
wichtig: Bleibendes schaffen,
nachhaltig wirken.

STIFTUNGSKONTO:

Sparkasse Mittelfranken Süd
IBAN: DE79 7645 0000 0000 1800 18
BIC: BYLADEM1SRS

Wenden Sie sich bei Fragen an den Bevollmächtigten der Stiftung,

Herrn Gerhard Koller,
Tel. 09174 / 4775-10, E-Mail: g-koller@lbv.de
www.stiftung-bayerisches-naturerbe.de
Hier können Sie auch kostenlos unsere Broschüre rund ums Thema Erbschaft und den aktuellen Stifterbrief anfordern.



DR. RÜDIGER
DIETEL

Notar a.D.

Vorsitzender der Stiftung
Bayerisches Naturerbe



MEDIEN | SERVICE



NACHHALTIGE PFLANZUNGEN UND ANSAATEN

4. überarbeitete und stark erweiterte Auflage / Dr. Reinhard Witt
520 S., 208 farb. Illustr., 1250 Fotos
Verlag Naturgarten, Ottenhofen 2015
ISBN 978-3-00-023586-3
Preis: 49,95 €

Bezug über den LBV-NaturShop, Best.-Nr. 210 210 59



Dieses Buch fasst Ergebnisse und Erkenntnisse 30-jähriger intensiver Arbeit bei der Verwendung von Wild- und Zierpflanzen in Garten und öffentlichem Grün zusammen. Ob Ansaat oder Pflanzung, ob Einjährige, Stauden oder Gehölze. Es werden alle Aspekte mit praxisnahen Anleitungen vorgestellt. Vor allem sind die stark erweiterten Fotostrecken hervorzuheben, in denen viele der eher unbekannten naturnahen Pflanzen in ihrer ganzen Schönheit zu sehen sind. Kleiner Wermutstropfen: Es sind stets ganze Areale zu sehen, oft würde man sich aber auch „richtige“ Portraits wünschen um die Pflanzen besser kennenzulernen. Dafür geht der Autor ausführlich auf die Entwicklung der Flächen im zeitlichen Verlauf über viele Jahre und die damit verbundenen Pflegestrategien ein. Als Einsteiger wird man manchmal durch die unglaubliche Fülle an Informationen fast schon überfordert und muss sich erst ein wenig einlesen.

B. HELBIG



DIE AMPHIBIEN UND REPTILIEN EUROPAS: ALLE ARTEN IM PORTRÄT

Dieter Glandt
2. aktualisierte und erw. Aufl. 2015
550 Seiten mit zahlr. Fotos
Verlag: Quelle & Meyer
ISBN 978-3494015811
Preis: 39,95 €
Bezug über den LBV-NaturShop,
Best.-Nr. 210 110 93



Erstmals werden in diesem Buch alle 280 in Europa und auf den angrenzenden atlantischen Inseln vorkommenden Amphibien- und Reptilienarten ausführlich vorgestellt. Fast jede Art ist mit aussagekräftigen Fotos farbig abgebildet - einige sogar erstmalig! Aussehen, Verhalten und Lebensraum der einzelnen Arten sind detailliert beschrieben. Zusammen mit den Angaben zur Verbreitung, zum Teil auch als großformatige Karte dargestellt, ist dieses Buch ein wertvolles Nachschlagewerk für alle, die sich mit Amphibien und Reptilien beschäftigen wollen. Der einzige wirkliche Kritikpunkt ist die Sortierung: zum Beispiel innerhalb der Froschlurche oder der Eidechsen werden die Arten alphabetisch nach dem wissenschaftlichen Namen aufgeführt. Dadurch kommt es, dass die fünf Arten der Familie „echte Geckos“ durch 250 Seiten getrennt sind. Das macht vor allem das Vergleichen nahe verwandter Arten nicht unbedingt einfacher.

DR. A.-V. LINDEINER

KLEIN | ANZEIGEN

URLAUB

Dehesa-Urlaub unter Geiern:
Andalusien für Birdwatcher, Naturfotografen und Naturbegeisterte: 8-tägige Genießer-Reise mit geführten Wandertouren, Infos unter www.fundacionmontemediterraneo.com.

Mitten in der Natur **Italiens**, in den Bergen der Marken. Original restauriertes Bauernhaus für 2-12 Pers. zu verm. Viel Kultur, Freizeit und kulinarische Genüsse. Naturschutzparks mit seltenen Tieren, u.a. Steinadler und Stachelschweine, seltene Pflanzen, z.B. schöne Orchideen. Den Klang der Stille genießen. Zeit und Raum für Ihren individuellen Urlaub. www.ca-bartoli.de.



TOSKANA - Natursteinhaus mit Pool, wunderschön renoviert, mitten im Olivenhain, herrliche Aussicht, 3 SZ, 3 Bäder, 4-6 Personen, ab 890 €/Wo., Tel. 0173-3515356, www.podere-fortunato.de.

Ruhe, Natur, Rad fahren und Meer. Die **Ostsee** ist eine Reise wert. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, nahe Bodden, mit viel Platz zum Entspannen. Fahrräder vorhanden. Infos 038231-776002 www.bigalke.de.

Umbrien/Trasimenosee: wir bieten inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool in reizv. Alleinlage. Ruhe, wandern, radeln, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 08138-4361480 oder www.cerreto.de.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner., Infos Tel.+ 0043 2175 3213, www.stieglerhof.com.

Schweden. Fhs mit Seeblick, 2-6 P., ruh. Lage/ komf. Ausst / Sauna / Boot. I. d. N. südl. Gebirgs-Nationalpark (s. ARD-Doku „Wildes Skandinavien“). Ab 60 €/Tag, weitere Info u. Fotos per Mail, Tel./AB. 0481-4212741.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der *****Pension & Weingut Storchblick**. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Toskana, nahe Siena, für Naturliebhaber u. Kulturfreunde einmaliges, romantisches, bequem eingerichtetes Rustico mit überdachter Außenterrasse für 2 Pers. Tel. +39-0577-750605, www.rembold.it.

Ferienbungalows am **Quitzdorfer See**, 20 km nördl. von Görlitz, am Naturschutzgebiet, viele seltene Vögel, z. B. Kranich, Seeadler, Buntspecht! Z. B. 30 qm Bungalow mit 2-4 Betten, Kü/Du/WC, nur 29,00 € + NK. Vollpension in eig. Gaststätte 18,50 € p. P. möglich. Wohnmobilstellplatz: 15,00 € bis 3 Pers. alles inkl., jede weitere Person 4,00 €. Tel. 03588-205720, Funk: 0176-22289030.

Rantum/Sylt: Gemütliche 3-Zimmer Ferienwohnung bis zu 6 Pers., ruhige Lage, zu Fuß zum Strand und ins Wattenmeer, eigener Garten, Fahrräder inkl., Info: www.zoellnerhaus-rantum.de oder Tel. 04832/55499.

Naturpark Vercors Drome Südfr. Schlangennadler, Steinadler, Geier, Orchideen, Wasserfälle, Badeflüsse, Segelfalter, Smaragdeidechsen, Fledermäuse, Märkte, Klettern, Stille Weite, Panoramablick, Fewo: www.sonneundlavendel.de.



Toscana! Landhaus bei Suvereto (Li) wunderschöne Alleinlage in der "Zona Verde". Tagsüber mit Blick über Olivenhain nachts ein Sternenhimmel zum Träumen. 15-20 Min bis ans Meer. Tagesausflüge nach San Gimignano, Pisa, Siena, & Co sind gut möglich. Bis 6 Pers. 2 gr. sep. Schlafzimmer, 1 gr. Wohnküche, gr. Terrasse 750 €/W inkl. Endreinigung. Interesse? volpaiole@gmail.com od. Tel. 0179-5225323.

Algarve: 2 km v. Strand, idyll. Landhaus, Alleinlage, sehr ruhig große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, weit. Blick; Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2-6 Pers. Tel.0231-773929 www.rafoia.de.



Ostseenahe, schwed. Ferienhaus in **Ostholstein**, 60 qm, ruhige Lage auf Pferdehof unmittelbar am Vogelschutzgebiet, traumhafter Ausblick, Haustiere willkommen; www.pferdehof-hand.de, Tel. 04556/989507.

KLEIN | ANZEIGEN

VERKAUFE | KAUFEN

Zwei schöne Wohnungen

ab 19.900 € in Hohenwarth am weißen Regen (eigenes Fischwasser und Teiche) in herrlich gelegenen Gutshof von privat zu verkaufen. (möbliert und mit Balkon, Bj 1996, 25 qm bzw 40 qm). Tel. 09921-3051 E-mail: t.kopp@me.com.

Kaufe KINO und KONZERT Plakate

/ Aushangfotos / Karten (Z.B. Rüdell, Kolibri), gerne Kinoauflösungen, Verleihlager, Nachlässe, Konvolute, Erbschaften, gerne 70er-Jahre und früher, auch ganz alte. Bitte alles anbieten Tel. 0176- 522 32 097 (12 bis 20 Uhr) lutzschweiz@yahoo.de.

Verkaufe Spektiv Bresser

20-60ig-fache Vergr., neuwertig, Neupreis 460 €, für 300 € mit Stativ. Tel. 09180 -1296

Fernglas Eschenbach 8 x 32 B

Sektor D, neuwertig, Neupreis 250 €, für 180 € zu verkaufen. Tel. 09180 - 1296

LEBEN | ARBEITEN

Naturnah leben im Steigerwald,

Mein Haus ist zu groß für mich allein. Su. Mitbewohner/in ab 60 J. Biete 2-Zi.-Whg. im EG mit großer Terr. + Zugang zum Garten. Küchenzeile im Wohnraum, Bad mit Fenster, Dusche/Badew. NR und Katzenliebhaber sehr erwünscht. Tel. 09166-1216 (AB)

Zahnarzt mit ornithologischem

Interesse für Praxisübernahme am Rande des Nationalparks Unteres Odertal gesucht. Die Praxis befindet sich zusammen mit einer allgemeinärztlichen, einer physiotherapeutischen und einer Tierarztpraxis in einem 1995 eigens errichteten Gebäude in Lunow (1600 m bis zur Oder, 65 km bis Berlin). Eine Wohnung im gleichen Haus (125m²) ist vorhanden. Kontakt: Thomas.Berg@Lunow.org oder Tel. 033365-8112

LEBENS|RÄUME



Lebensräume schaffen und erhalten mit SCHWEGLER Nisthöhlen

Infos zu Vogel- u. Naturschutz finden Sie in unserem neuen kostenlosen Katalog



Schwegler GmbH
Vogel- & Naturschutzprodukte
Heinkelstr. 35 D- 73614 Schorndorf
www.schwegler-natur.de



Saatgut alter Kulturpflanzen...

Kupfergartengeräte und vieles Interessantes mehr!

ausführliche Liste, Infos bei: www.gruenertiger.de

Telefon: 08845-757 99 88





Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelte, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:






me opta MINOX STEINER u.v.m.

Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Omiwelt e.K., Niederhofen 23, 35428 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniwelt.de



Bitte mit 45 ct frankieren



ANTWORT

LBV-Landesgeschäftsstelle
Mitgliederservice
Postfach 13 80
91157 Hilpoltstein



Ihr Geschenk als Neumitglied:

FREUNDE für die Natur!

Weitere Familienmitglieder für die LBV-Familienmitgliedschaft:

Ehepartner, Geburtsdatum
1. Kind, Geburtsdatum
2. Kind, Geburtsdatum
3. Kind, Geburtsdatum
Mitgliedsnummer des Werbers, Prämienvunsch

Ihre Garantie: Der LBV erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten - ggf. durch Beauftragte - auch für LBV-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Dieser Verwendung Ihrer Daten kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an mitgliederservice@lbv.de widersprochen werden.

MITGLIEDER werben MITGLIEDER

für den Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Gute GRÜNDE:

Für neue UNTERSTÜTZER

- ✓ Sie unterstützen unseren erfolgreichen Naturschutz in Bayern.
- ✓ Über 1.500 bayernweite Naturerlebnis-, Seminar- und Ferien-Programme, kostenloser Eintritt in über 90 Naturschutzzentren deutschlandweit.
- ✓ Für eine schöne Landschaft vor Ihrer Haustüre: Wir vertreten Ihre Interessen bei Politik, Wirtschaft und Behörden.
- ✓ Mitmachen in 350 LBV-Gruppen vor Ort, davon 150 Kinder- und Jugendgruppen.
- ✓ Kostenfreie Fachberatung durch Experten des LBV.
- ✓ 4 x im Jahr: das LBV-Magazin VOGEL-SCHUTZ frei Haus
- ✓ Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Ihr **BEGRÜSSUNGSGESCHENK** als Neumitglied: ein „Kosmos-Naturführer“



LBV

Ja, ich unterstütze den Naturschutz und werde Mitglied beim LBV!

Mein Jahresbeitrag (bitte ankreuzen)

Einzelmitglied..... ab 48,- €

Person mit geringem Einkommen (Selbstschätzung, auf Antrag) ab 22,- €

Familie mit Kindern bis 18 J. ab 54,- €

Familie mit geringem Einkommen (Selbstschätzung, auf Antrag) ab 30,- €

Jugendlicher, Student, Schüler, Lehrling, FOU, BFD etc. ab 22,- €

Fördermitglied ab 130,- €

Laatschrift für die Natur - Ihr Vorteil:
Weniger Kosten beim Zahlungsverkehr, mehr Mittel für die Naturschutzarbeit des LBV - Sie sparen sich Belege, Porto, den Gang zur Bank, Terminkontrolle und ggf. sogar Gebühren! Sie können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit Ihrem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Sie können Ihre Einzugsmächtigung jederzeit kündigen.

*Jeder Euro über den Regelbeitrag hinaus ist ein Gewinn für die Natur.

Name, Vorname			
Straße, Hausnummer			
Postleitzahl, Wohnort			
Geburtsdatum, Beruf			
Datum, Unterschrift			
Jahresbeitrag €	Spende €		
IBAN			
BIC / Kreditinstitut			
Datum	Unterschrift*		

* bei Minderjährigen Unterschrift des gesetzlichen Vertreters

VS 1/16

WIR SIND FÜR SIE DA



LANDESGESCHÄFTSFÜHRER

Gerhard Koller

Vermächtnisse für den LBV | Stiftung Bayerisches Naturerbe
Tel. 09174-4775-10
E-Mail: g-koller@lbv.de



MARKETING

Thomas Kempf

Patenschaften | Spenden | Anzeigen | Mitgliederwerbung
Tel. 09174-4775-15
E-Mail: t-kempf@lbv.de



LBV-MITGLIEDERSERVICE

Maria Gerngroß | Sabine Meyer

Datenänderungen | Ehrungen
Spendenbescheinigungen | Neumitglieder
Tel. 09174-4775-19, -13
E-Mail: m-gerngross@lbv.de | s-meyer@lbv.de



LBV-INFOSERVICE

Infoservice-Team

Beratung zu Naturschutzfragen | Informationen | Service
Tel. 09174-4775-34, -35
E-Mail: infoservice@lbv.de



LBV-NATUR-SHOP

Uwe Kerling | Sabine Mathieu

Einkauf/Verkauf, Versandleitung | Bestellannahme
Tel. 09174-4775-20, -11
E-Mail: u-kerling@lbv.de | naturshop@lbv.de



MITGLIEDERMAGAZIN VOGELSCHUTZ

Markus Erlwein

Redaktion (verantwortlich)
Tel. 09174-4775-80
E-Mail: m-erlwein@lbv.de

LBV-LANDESGESCHÄFTSSTELLE

Postanschrift: Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein

MITGLIEDER werben MITGLIEDER

für den Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Für den **WERBER**

Wählen Sie Ihr GESCHENK:

BAYERISCHER GIEBELKASTEN
Nisthilfe aus extrem wetterfestem, leichtem Material. Mit Katzen-/Marderschutz. Ovale Einflugöffnung für versch. Meisen, Kleiber, Spatz und Gartenrotschwanz.



ODER:

EINKAUFSGUTSCHEIN
für den LBV-Naturshop im Wert von 15 €

ODER:

Ihre **KREISGRUPPE** erhält den Gegenwert Ihres Werbegeschenkes für die Naturschutzarbeit vor Ort.

(bitte Wunsch auf Karte angeben)

DER LBV IN BAYERN | IHRE ANSPRECHPARTNER VOR ORT



...so lasst uns denn einen Apfelbaum pflanzen...

Wir können unseren Kindern mehr mitgeben als nur materielle Werte. Setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung für eine lebenswerte Zukunft. Bitte unterstützen Sie die Arbeit des LBV im Arten- und Biotopschutz mit Ihrem Vermächtnis oder Ihrer Erbschaft zum Wohle der Natur.

Denn gemeinsam schaffen wir es, nachfolgenden Generationen eine intakte Heimat zu hinterlassen. Mit einer testamentarischen Spende hinterlassen Sie sichtbare Spuren über Ihr Lebenswerk hinaus.

Das Testament - eines der wichtigsten Dokumente Ihres Lebens

- *sichert die Zukunft Ihrer Familie*
- *hilft, Streitigkeiten zu vermeiden*
- *stellt sicher, dass Ihr Wille geschieht*
- *zu Gunsten des LBV bewahrt es unser Naturerbe für die Zukunft*

Ihr Testament ist ein sichtbares Zeichen von Verantwortung und Weitsicht, weit über Ihre Lebenszeit hinaus.

Bedenken Sie den LBV
in Ihrem Testament
und setzen Sie ein Zeichen der Hoffnung.

Als Zeichen der Verbundenheit pflanzen wir mit unseren Erblassern einen Baum.

Einfach Coupon ausschneiden, ausfüllen und zurück an die Landesgeschäftsstelle schicken

☐ Ja, schicken Sie mir den LBV-Ratgeber Erbschaft

☐ Ja, ich kann mir vorstellen, den LBV in meinem Testament zu berücksichtigen.

☐ Ich möchte gerne mehr wissen. Rufen Sie mich an:

Meine Tel.-Nr.

Ich bin am besten erreichbar in der Zeit:

ABSENDER

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort



Landesgeschäftsstelle
Herrn Gerhard Koller
Landesgeschäftsführer
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein

Oder per E-Mail: g-koller@lbv.de



FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM 



DIE ATS / STS FAMILIE *DIE LEICHTIGKEIT* DES SEHENS

Wattvögel, Seevögel, Gänse – beim Birden können sich täglich neue Welten erschließen, jede einzelne eröffnet reizvolle Perspektiven. Leichter fällt da schon die Wahl des geeigneten Teleskops. Denn mit einem Modell der ATS / STS Familie von SWAROVSKI OPTIK begleitet Sie immer das richtige Teleskop in die faszinierende Welt der Vogel- und Naturbeobachtung. Die High Definition Optik überzeugt mit Präzision und hilft Ihnen, spannende Motive zu finden. Und das robuste, schlanke Aluminiumgehäuse macht die ATS / STS Qualitätsteleskope zu den leichtesten der Welt. Augenblicke intensiver erleben – mit SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz - Mitgliedermagazin des Landesbund für Vogelschutz in Bayern \(LBV\) e.V.](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [2016_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelschutz - Zeitschrift des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. 1-44](#)